

E-MAGAZIN
FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT



SOMMERSEMESTER 2016

INHALTSVERZEICHNIS

01 WELCOME

01 Vorwort der Dekanin

02 IN GEDENKEN

04 NEWS

04 Verschiedenes

05 Die fünfte Landshuter Gründernacht 2015: Ein voller Erfolg

06 Start des Masters Internationale Betriebswirtschaft

07 Bundesdekanekonferenz 2016 an der Hochschule Landshut

08 Zwei neue Partnerhochschulen

12 Technologiezentrum Dingolfing

13 STUDIUM UND LEHRE

13 Das Duale Studium Steuern: Verzahnung von Theorie und Praxis

15 Dualstudium Steuern: Erfahrungsbericht von Sarah Apfel

17 Auf den Spuren einer Premiummarke

18 Wer ist Rüdiger Westphal? Lehrbeauftragte stellen sich vor

19 Vorstellung des KM Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung

19 Interview: Christian Sinner - Studierender des KM Wirtschaftsprüfung

21 Verschiedenes: Campus Company / Workshop mit der Hays-Group

22 Praktikumsvielfalt an der Fakultät Betriebswirtschaft

23 Master MUF: Die Straubing Tigers in Action

24 Master MUF: Praxisprojekt im Issue Management bei E.ON

25 Alumni Interview: Christina Auerhammer von Texas Instruments

27 KM Marketing & Vertrieb: Exkursion zur E.ON Services GmbH

28 Bewerbungstipps von Alumni Diana Diewald

29 KM Controlling: Exkursion zur Gläsernen Manufaktur von VW

30 Einblick in die Vorlesung „Research Methods“

31 INTERNATIONALES

31 Deutsch-Französisches-Hochschulseminar 2015 in Passau

32 Zwischen Leberkäse und Boeuf Bourguignon

34 American Cultural Values with Reflection on American Society

35 Gastdozentin Rosalind Paige stellt sich vor

36 Welcome Weeks für Incomings im September 2015

37 Besichtigung der weltweit größten BMW-Fabrikationsstätte

38 Fiona Obermeier berichtet über ihr Auslandsjahr an der ARU

39 Ehemalige Diplomstudierende promoviert in Cambridge

40 Graduation Ceremony 2015 an der ARU in Cambridge - Fotokollage

41 Partnerschaft zw. Landshut & St. Petersburg: Exkursion n. Russland

42 Veronika Petri: Zum Auslandspraktikum nach Chicago

44 Ein unvergesslicher Auslandsaufenthalt in Finnland

45 Exkursion zur EXPO nach Mailand

46 Gastdozentin Deshia Leonhirth stellt sich vor

48 VEREINSLEBEN

52 DIE FACHSCHAFT

53 ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

57 IMPRESSUM

WELCOME

VORWORT DER DEKANIN

zu Beginn des Sommersemesters 2016 möchte ich Sie recht herzlich begrüßen und wünsche allen Studierenden sowie allen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start in das neue Semester.

Auch in dieser Ausgabe des E-Magazins wollen wir über Neuerungen und wichtige Aktivitäten des vergangenen Semesters berichten und dieses noch einmal Revue passieren lassen. Vielen Dank an alle Lehrenden und Studierenden, die mit ihrem besonderem Engagement dazu beigetragen haben, dass diese Ausgabe mit interessanten Berichten gefüllt werden konnte.

Die Fakultät blickt auf ein ereignisreiches Wintersemester zurück. Mit dem diesjährigen Preis der Lehre der Hochschule Landshut ist Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel ausgezeichnet worden. Zu dieser Ehrung möchte ich dem Kollegen an dieser Stelle ganz herzlich gratulieren.

Des Weiteren berichten wir in dieser Ausgabe über die neuen internationalen Kooperationen mit Wales und Edinburgh, das Technologiezentrum in Dingolfing und die fünfte Landshuter Gründernacht.

Ich freue mich Ihnen den Start des Masters Internationale Betriebswirtschaft ankündigen zu dürfen. Mein ausdrücklicher Dank gilt allen beteiligten Personen und insbesondere dem Studiengangsleiter Prof. Dr. Kumpf. Ohne die gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen hätte der neue Studiengang nicht ins Leben gerufen werden können.

Die Vorbereitungen für die Bundesdekanekonferenz der Wirtschaftswissenschaften vom 11. - 13.05.2016 laufen auf Hochtouren. Erstmals ist die Hochschule Landshut Gastgeber. Unter dem Motto „Positionierung der Hochschule in einer dicht besiedelten Hochschullandschaft“ werden Dekane wirtschaftswissenschaftlicher Fakultäten von Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erwartet.

Wie gewohnt enthält das E-Magazin viele interessante Erfahrungsberichte über Auslandsaufenthalte und Studienfahrten, welche für die Studierenden der Fakultät angeboten werden konnten.

Da die Qualität der akademischen Lehre an der Fakultät Betriebswirtschaft stets im Vordergrund steht, möchte ich mich

abschließend herzlich bei den engagierten Professoren und Lehrbeauftragten bedanken. Vielen Dank auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung, die uns dabei unterstützen.

Ich hoffe die Inhalte machen Sie neugierig und ich wünsche Ihnen schon jetzt viel Spaß beim Lesen.

Beste Grüße

Ihre Dekanin Prof. Dr. Valentina Speidel



Dekanin der Fakultät Betriebswirtschaft Prof. Dr. Valentina Speidel

IN GEDENKEN

NACHRUF FÜR PROF. DR. HANS GUNNAR FLEISCHMANN

Mit Bestürzung haben wir wenige Tage vor Weihnachten vom Tod unseres langjährigen Kollegen und leidenschaftlichen Hochschullehrers, Prof. Dr. Hans Gunnar Fleischmann, Kenntnis erhalten. Hans Fleischmann studierte Wirtschaftswissenschaften und wurde 1971 an der Universität Würzburg zum Dr. rer. pol. promoviert. Sein Dissertationsthema „Das Umwandlungs-Steuer-gesetz 1969 im Rahmen der Harmonisierungsbestrebungen: Umwandlung, Verschmelzung und Einbringung von Unternehmen in Deutschland und Frankreich unter besonderer Berücksichtigung der Errichtung eines gemeinsamen Marktes und der Harmonisierungsvorschläge der EG-Kommission“ brachte bereits seine Liebe zu Frankreich zum Ausdruck, der er zeitlebens treu blieb. Seine Frankophile äußerte sich u.a. auch darin, dass er lange Jahre die Zusammenarbeit mit unserer französischen Partnerhochschule verantwortete.

Sein berufliches Rüstzeug erwarb er sich über eine langjährige Tätigkeit bei der Finanzverwaltung. Danach wagte er den Sprung in die Selbständigkeit und eröffnete eine Kanzlei in München, in der er über viele Jahre als Steuerberater tätig war und sich bundesweit einen Namen als herausragender Spezialist für die Besteuerung von nationalen und internationalen Immobilieninvestitionen erwarb. Von seinem Tätigkeitsschwerpunkt zeugen auch zahlreiche Veröffentlichungen und eine beeindruckende Zahl von Fachvorträgen. Mit besonderem Herzblut und Engagement ging er seiner Tätigkeit als Professor an der Hochschule Landshut nach. Mit seiner profunden Kenntnis der Steuerrechtspraxis, gepaart mit einer von seinen Studierenden erlebten Leidenschaft für das Steuerrecht, machte er seine Lehrveranstaltungen zu einem Erlebnis.

Die Verbundenheit zur Hochschule und seine Leidenschaft für seine Lehrtätigkeit wurden auch daran deutlich, dass er noch Jahre nach seinem Ausscheiden als Hochschullehrer für die Hochschule als Lehrbeauftragter tätig war. Seinen Lehrauftrag verstand er nach eigenen Worten als Jungbrunnen und als Ansporn, junge Menschen für das Steuerrecht zu begeistern. Selbst als er von seiner schweren Krankheit bereits sichtlich gezeichnet war, brachte er noch die Energie auf, seine Lehrverpflichtungen zu erfüllen.

Der Hochschulleitung, der Dekanin des Fachbereichs Betriebswirtschaft und den Kollegen und Kolleginnen, die das Glück hatten, ihn zu erleben und mit ihm arbeiten zu dürfen, war es ein Anliegen, seinen Familienangehörigen unser aufrichtiges, tief empfundenes Beileid auszusprechen.



**Prof. Dr.
Hans Gunnar
Fleischmann**

IN GEDENKEN

AN RAMONA GRECO



Unsere Studierende Ramona Greco ist bei einem tragischen Autounfall verunglückt. Wir trauern um unsere Betriebswirtschaftsstudierende. Unser tiefes Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen von Ramona.

Preis der Lehre für Prof. Dr. Mühlfriedel

Unserer Hochschule ist die hervorragende Qualität ihrer Lehre ein wichtiges Anliegen, deshalb würdigt sie Dozenten durch die Vergabe des „Preises der Lehre“. Der Preis wurde bereits zum zweiten Mal in Folge verliehen.

Einer der beiden Preise wurde an Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel aus unserer Fakultät vergeben. In dem Fach „Unternehmerische Kompetenzen“ vermittelt er mit sehr hohem Praxisbezug und eigenen Erfahrungen aus seiner Zeit als Gründer und Unternehmer betriebswirtschaftliches Wissen. „Die Studierenden lernen mit Erfolgen, aber auch mit Misserfolgen, umzugehen. Beides ist für einen Unternehmer absolut wichtig.“, lobte Professorin Tippmann-Krayer. Dadurch, dass Dozentinnen und Dozenten aus verschiedenen Fakultäten miteinbezogen werden, haben die Studierenden für jedes Problem einen optimalen Ansprechpartner, was zugleich die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Motivation aller Beteiligten fördert. Die Bewerber wurden nach Kriterien, wie zum Beispiel hohem Anwendungsbezug oder der Förderung verantwortungsvollem Handelns beurteilt. Wir gratulieren Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel sowie auch Prof. Dr. Hubert Klaus von der Fakultät Maschinenbau recht herzlich zu dieser Auszeichnung.



Die Prof. Dr. Hubert Klaus (Mitte links) und Dr. Bernd Mühlfriedel (Mitte rechts) erhielten für ihre engagierte Lehrtätigkeit den Preis der Lehre. Hochschulpräsident Prof. Dr. Karl Stoffel (links) und Vizepräsidentin für Lehre und Studium Prof. Dr. Petra Tippmann-Krayer gratulierten herzlich

Gymnasiastinnen schnuppern Hochschulluft

Zehn Teilnehmerinnen eines Wirtschaftsseminars des Landshuter Gymnasiums Seligenthal durften Mitte November Hochschulluft schnuppern. Sie hospitierten mit ihrem Lehrer Axel Oßner bei einer Vorlesung in Wirtschaftsenglisch. Prof. Dr. Isabel Vollmuth behandelte das brandaktuelle Thema der wirtschaftlichen Auswirkungen der Flüchtlingskrise. Anhand von authentischem Material (einem Artikel der Financial Times und dem Internet) entstand eine lebhafte und faire Debatte in der auch die Chancen herausgearbeitet wurden, die durch den Zuzug von Migranten in Europa entstehen können.

Im Anschluss erhielten die Schülerinnen ausgiebig Gelegenheit, sich nach den sprachlichen Anforderungen eines Betriebswirtschaftsstudiums zu erkundigen. Insbesondere am Studiengang „International Business“ zeigten die Zwölfklässlerinnen großes Interesse, wobei sie vor allem der Aspekt, ein Praktikum und zwei Studiensemester im Ausland zu verbringen, faszinierte. Mit den Worten „Hoffentlich darf ich Sie nächstes Jahr bei uns an der Hochschule als Studierende begrüßen“ schloss Isabel Vollmuth die gelungene Veranstaltung.



Axel Oßner (ganz links), Schülerinnen des Gymnasiums Seligenthal und Prof. Dr. Isabel Vollmuth (ganz rechts)

DIE FÜNFTE LANDSHUTER GRÜNDERNACHT 2015: EIN VOLLER ERFOLG

Zum fünften Mal fand die „Gründernacht“, die Studierenden und Unternehmen zusammenbringt, an der Hochschule Landshut statt. Die Veranstaltung selbst ist mittlerweile eine Erfolgsgeschichte. Hochschulpräsident Prof. Dr. Karl Stoffel, Landrat Peter Dreier und Oberbürgermeister Hans Rampf konnten über zweihundert Gäste auf der diesjährigen Veranstaltung, mit dem Motto „LA meets Silicon Valley“, begrüßen.

Die Intention der Hochschule ist den Studierenden den Weg für eine interessante und spannende Berufslaufbahn frei zu machen und dadurch neue Talente und ihre Startup-Ideen zu fördern. „Wir wollen den Gründergeist fördern und die Leute motivieren“, äußerte sich Prof. Dr. Mühlfriedel, der für die Organisation zuständig ist. Unternehmergeist ist das Lebenselixier der Wirtschaft, schafft Arbeitsplätze und natürlich auch Wohlstand. Doch eine gute und innovative Idee alleine reicht nicht. Was man alles als Rüstzeug braucht, um als Gründer erfolgreich zu sein und auf welche Schwierigkeiten man stößt, das soll die Veranstaltung aufzeigen. Der an der Fakultät Betriebswirtschaft dozierende Professor betonte, dass die Veranstaltung für viele eine Bereicherung sei. „Auch wenn natürlich unsere Studierenden erfahrungsgemäß von der Gründernacht sehr profitieren, ist gerade das Thema IT eigentlich für jeden interessant“, sagt er.

Die Gewinnerin des Deutschen Gründerpreises 2014 Andrea Pfundmeier stellte als Hauptrednerin des Abends ihr Start-up Se-comba GmbH vor. Die Wirtschaftsjuristin erzählte von den ersten schwierigen Monaten der Gründung, der Angst zu Scheitern und von erfolgreichen Finanzierungsrunden trotz Ahnungslosigkeit. Mit ihrer Verschlüsselungssoftware „Boxcryptor“ ist ihre Firma seit vier Jahren erfolgreich auf dem Markt und konnte mehrere zehntausend Kunden aus fast zweihundert Ländern weltweit für das Produkt „Made in Augsburg“ begeistern. Mit spannenden Anekdoten aus dem Alltag inspirierte die Unternehmensgründerin den einen oder anderen sich den Herausforderungen einer Gründung zu stellen. Am Ende ihres Vortrags zitierte Andrea Pfundmeier Goethe: „Erfolg hat drei Buchstaben: Tun“.

Für die junge Augsburgerin als Rednerin habe man sich bewusst entschieden, so die Organisatoren. Gründer wie sie seien motivierender als große und erfolgreiche Industriekapitäne und deshalb für die Gründernacht besser geeignet. „Leute wie Bill Gates sind natürlich beeindruckend. Allerdings entsteht da bei den jungen Leuten schnell das Gefühl, dass sie das nie schaffen werden“, so Prof. Dr. Mühlfriedel.

Im Anschluss an Pfundmeiers Vortrag wurde in der „Startup-Lounge“ im Rahmen eines moderierten Gesprächs zum Thema „LA meets Silicon Valley“ die Gelegenheit zum Netzwerken mit Gründern und gestandenen Unternehmern gegeben. Gerade das ist für diejenigen, die sich selbstständig machen wollen, extrem wichtig. Und nicht zuletzt soll den potenziellen Jungunternehmern aus dem Umfeld der Hochschule aufgezeigt werden, wohin sie sich wenden können, wenn sie auf Schwierigkeiten treffen.

Als weiteren Programmpunkt stellten die Geschäftsführer der Landshuter Campus Company, Nathalie Horwarth und Marc Büttner (Studierende des Studiengangs Betriebswirtschaft), neue Projekte aus dem Betriebswirtschaftsseminar Unternehmerische Kompetenzen vor. Darunter waren erstmals einige Projekte die fakultätsübergreifend umgesetzt wurden. Die studentischen Start-ups, wie zum Beispiel die Gründer eines interaktiven Busfahrplans, stellten sich auch auf der anschließenden Start-up und Sponsorenmesse dem Publikum vor. Derzeit kann man diese Zusammenarbeit unter anderem an zwei App-Projekten sehen, die die Teilnehmer des Studiengangs Betriebswirtschaft und des Studiengangs Informationstechnologie im Mobile Computing Lab der Hochschule verwirklichen.



Die Studierenden haben die Bus-App so kompatibel wie möglich gemacht - Fahrpläne sind auch per QR-Code abrufbar

START DES MASTERS INTERNATIONALE BETRIEBSWIRTSCHAFT ZUM SS 2016

Zum Sommersemester bringt die Hochschule Landshut den neuen Masterstudiengang Internationale Betriebswirtschaft an den Start. Neben der internationalen Ausrichtung der Studieninhalte finden die Vorlesungen und Prüfungen vorwiegend in englischer Sprache statt, was eine starke Internationalität des Masterstudienganges ermöglicht. Das zweite Semester kann optional an einer Partnerhochschule im Vereinigten Königreich oder Irland absolviert werden, mit dem Ziel einen Doppelabschluss zu erwerben. Insgesamt dauert das Studium drei Semester.

MASTERS INTERNATIONALE BETRIEBSWIRTSCHAFT
IK, A, W, S, I

DE HOCHSCHULE
Hochschule Landshut ist ein international ausgerichtetes Institut für akademische Ausbildung und Forschung. Die Hochschule Landshut ist ein international ausgerichtetes Institut für akademische Ausbildung und Forschung.

KONTAKT
ZENTRALE STUDIENBEREITUNG
Karin Dostal
Tel. +49 (0)2211 355 654
studienberatung@hs-landshut.de

STUDIENBEREITUNG
Prof. Dr. Barbara Kuntz
Tel. +49 (0)2211 355 475
studienberatung@hs-landshut.de

STUDIENBEREITUNG ZUSÄTZLICH
Sandra Dostal
Tel. +49 (0)2211 355 105
studienberatung_zus@hs-landshut.de

HOCHSCHULE LANDSHUT
Hochschule für angewandte Wissenschaften
am Campus 1
34739 Landshut
Tel. +49 (0)2211 355 010
Fax +49 (0)2211 355 500
hochschule@hs-landshut.de
www.hs-landshut.de

INTERNATIONALE PARTNERUNIVERSITÄTEN

UK (Vereinigtes Königreich)	<ul style="list-style-type: none"> University of Derby University of Exeter University of Gloucestershire University of Huddersfield University of Lincoln University of Northampton University of Northumbria University of Salford University of Sheffield University of South Wales University of Sunderland University of Teesside University of West of England University of Wolverhampton
IRLAND	<ul style="list-style-type: none"> University of Limerick University of Galway

INTERNATIONALITÄT
Neben der internationalen Ausrichtung der Studieninhalte finden die Vorlesungen und die Prüfungen vorwiegend in englischer Sprache statt, was eine starke Internationalität des Masterstudienganges ermöglicht. Das zweite Semester kann optional an einer Partnerhochschule im Vereinigten Königreich oder Irland absolviert werden, mit dem Ziel einen Doppelabschluss zu erwerben. Insgesamt dauert das Studium drei Semester.

STUDIENVERLAUF UND KERNFÄCHER
Der Masterstudiengang Internationale Betriebswirtschaft wird in drei Semestern absolviert. Die Studiengangsinhalte sind in drei Semestern unterteilt. Das zweite Semester kann optional an einer Partnerhochschule im Vereinigten Königreich oder Irland absolviert werden, mit dem Ziel einen Doppelabschluss zu erwerben. Insgesamt dauert das Studium drei Semester.

ANFORDERUNGSPROFIL

- Wirtschaftswissenschaftliche Bachelorstudien in der Regel (210 ECTS) Punkte, von denen mindestens 60 auf dem ersten oder zweiten Studienjahr erworben werden müssen.
- Der erste Studien- und Prüfungsabschluss auf dem Campus der Hochschule Landshut.
- Angewandte für Spezialisierungswahlmöglichkeiten, Zulassungsvoraussetzungen.
- Erklärung der englischen Sprachkenntnisse (TOEFL, IELTS oder äquivalent).
- Bestandteil der internationalen Ausrichtung in der ersten Phase der Fachauswahl möglich.

STUDIENZIEL
Der Masterstudiengang Internationale Betriebswirtschaft ist ein international ausgerichtetes Institut für akademische Ausbildung und Forschung. Die Hochschule Landshut ist ein international ausgerichtetes Institut für akademische Ausbildung und Forschung.

AKADEMISCHER ABSCHLUSS
Das Studium schließt mit einer internationalen Abschlussarbeit (Dissertation) ab. Die Hochschule Landshut ist ein international ausgerichtetes Institut für akademische Ausbildung und Forschung.

INTERNATIONALE PARTNERUNIVERSITÄTEN

UK (Vereinigtes Königreich)	<ul style="list-style-type: none"> University of Derby University of Exeter University of Gloucestershire University of Huddersfield University of Lincoln University of Northampton University of Northumbria University of Salford University of Sheffield University of South Wales University of Sunderland University of Teesside University of West of England University of Wolverhampton
IRLAND	<ul style="list-style-type: none"> University of Limerick University of Galway

Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Internationale Betriebswirtschaft werden in der Lage sein, Führungsfunktionen in einem international tätigen Unternehmen zu übernehmen. Neben der dafür notwendigen fachlichen Qualifikation werden Kompetenzen im Projektmanagement sowie im methodischen Know-How erworben. Der Masterstudiengang eröffnet durch seine breite Ausrichtung vielfältige Möglichkeiten zum Einsatz im gehobenen betriebswirtschaftlichen Management. Dabei sind alle Bereiche auf die Anforderungen eines globalisierten Umfeldes ausgerichtet.

Global vernetzt in Landshut

Neuer Master Internationale Betriebswirtschaft startet zum Sommersemester

Landshut, (eb) Zum Sommersemester bringt die Hochschule Landshut den neuen Masterstudiengang Internationale Betriebswirtschaft an den Start. Neben der internationalen Ausrichtung der Studieninhalte finden die Vorlesungen und Prüfungen vorwiegend in englischer Sprache statt, was eine starke Internationalität des Masterstudienganges ermöglicht. Das zweite Semester kann optional an einer Partnerhochschule im Vereinigten Königreich oder Irland absolviert werden, mit dem Ziel, einen Doppelabschluss zu erwerben. Insgesamt dauert das Studium drei Semester. Studieninteressierte können sich noch bis 28. Februar auf www.haw-landshut.de bewerben.

Absolventen des Masterstudiengangs Internationale Betriebswirtschaft sollen in der Lage sein, Führungsfunktionen in einem internationalen Unternehmen zu übernehmen, teilt die Hochschule mit. Neben der dafür notwendigen fachlichen Qualifikation sollen sie Kompetenzen im Projektmanagement sowie methodischen Know-how erwerben.

Der Masterstudiengang eröffnet durch seine breite Ausrichtung vielfältige Möglichkeiten zum Einsatz im gehobenen betriebswirtschaftlichen Management, heißt es weiter. Dabei seien alle Bereiche auf die Anforderungen eines globalisierten Umfeldes ausgerichtet. Studieninteressierte müssen fundierte Deutsch- und Englischkenntnisse mitbringen. Ein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit dem Gesamtergebnis „gut“ oder besser oder ein vergleichbarer in- oder ausländischer Abschluss gehören ebenfalls zu den Grundvoraussetzungen. Am 12. Januar veranstaltet die Fakultät Betriebswirtschaft der Hochschule Landshut ab 18.30 Uhr eine Infoveranstaltung am Campus.



Vorlesungen und Prüfungen werden vorwiegend in englischer Sprache stattfinden. (Foto: Hochschule Landshut)

Artikel „Global vernetzt in Landshut“, erschienen im Dezember 2015 in der Landshuter Zeitung

BUNDESDEKANEKONFERENZ 2016 AN DER HOCHSCHULE LANDSHUT

89. BUNDESDEKANEKONFERENZ WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

SPONSOREN
 Die Bundesdekanekonferenz bedankt sich für die Unterstützung:
 DIE ZEIT, BUCHER PUSTET, 360grad, MLP, SPANNER, AUMA, nwb, EY

KONTAKT
 Prof. Dr. Valentina Spießel
 Dekanin der Fakultät Betriebswirtschaftl.
 Tel. +49 (0) 871 506 410
 valentina.spiessel@hsw-landshut.de

KONFERENZBURO
 UNICON - University Consulting Landshut
 Tel. 01748 803377

HOCHSCHULE LANDSHUT
 Hochschule für angewandte Wissenschaften
 Am Lerchenhof 1
 84034 Landshut
 info@hsw-landshut.de
 www.hsw-landshut.de

11. BIS 13. MAI 2016
IN LANDSHUT

VORWORT
 Sehr geehrte Dekaninnen und Dekane, liebe Gäste,
 Ich freue mich sehr, Sie von 11.-13.05.2016 anlässlich der 89. Bundesdekanekonferenz Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Landshut, die über 500 jüngere Kolleginnen und Kollegen begrüßen darf, begrüßen zu können.
 Was macht eine Hochschule erfolgreich und welche Frage muss sie stellen, um auch weiterhin erfolgreich zu sein? Die zentrale Frage bei der Tagung 2016 ist: Wie kann sich eine Hochschule so ausrichten, dass sie für Studierende und Lehrende gleichermaßen attraktiv und künftig von hoher Attraktivität ist?
 Im Fachprogramm möchten wir Ihnen von unseren Erfahrungen berichten und mit Ihnen unsere Diskussionspunkte teilen.
 Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

FACHPROGRAMM
Positionierung der Hochschule in einer dicht besiedelten Hochschullandschaft:
 • Warum entscheiden sich Studierende für diese Hochschule?
 • Was kann eine Hochschule aus Sicht von Studierenden und Lehrenden anbieten?
 • Welche Anforderungen muss sich die Hochschule in der Zukunft stellen?
 • Wie kann Studierenden praxisnahe Technologie vermittelt werden?
 Dazu werden Lehrkräfte der Hochschule Landshut Fachbeiträge halten und einen Einblick geben, wie sich die Hochschule Landshut in der dicht besiedelten Hochschullandschaft Bayern positioniert.
Verteiler des Fachprogramms:
 • Erarbeitung und Implementierung der Strategie der Hochschule Landshut (Präsident Prof. Dr. Karl Stollfuß)
 • Förderung von unternehmerischen Kompetenzen (Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel und Prof. Dr. Sandra Gronover, Fakultät Betriebswirtschaftl.)
 • Technologieanbieter in der Lehre (Prof. Dr. Markus Schneider, Fakultät Elektrotechnik und Maschinenbauwesen und Prof. Dr. Sven Roeren, Fakultät Maschinenbau)
 • Führung durch das Technologiezentrum Dingolfing
 • Umgang mit psychischer und physischer Belastung bei Lehrenden (Prof. Dr. Burkhard Jaeger, Fakultät Betriebswirtschaftl.)

RAHMENPROGRAMM
 Das Rahmenprogramm lässt alle Teilnehmenden kulturnah und kulturreich in den Charme der gotischen Herzogstadt in Weidau einsteigen:
 • Stadtführung durch die gotische Herzogstadt
 • Abendessen im Zeughaus und Besuch im Kostümfundus der Landshuter Hochzeit
 • Schifffahrt durch den Conaudeich und Besuch des Klosters Weltenburg
 • Besuch der Kuchlbauer Bierwelt im 500. Jubiläumsjahr des bayerischen Reinheitsgebots
 • Führung durch das Brauereiemuseum (Prof. Frank Klöppel)

LANDSHUT
 1204 von Herzog Ludwig I. von Bayern gegründet, ist Landshut nach 1630 Regierungssitzstadt von Herzog Maximilian IV. und Kaiser Ferdinand II. Bis heute hat Landshut durch die Landshuter Hochzeit, die alle vier Jahre wieder aufgeführt wird.

Prof. Dr. Karl Stollfuß Präsident der HSW Landshut
Prof. Dr. Valentina Spießel Dekanin der Fakultät Betriebswirtschaftl.

Zum ersten Mal ist die Hochschule Landshut Gastgeberin der 89. Tagung der Bundesdekanekonferenz Wirtschaftswissenschaften. Von 11.05.-13.05.2016 wird das spannende Event stattfinden.

Die Bundesdekanekonferenz ist die Vereinigung der amtierenden Dekaninnen und Dekane der wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche der Hochschulen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.

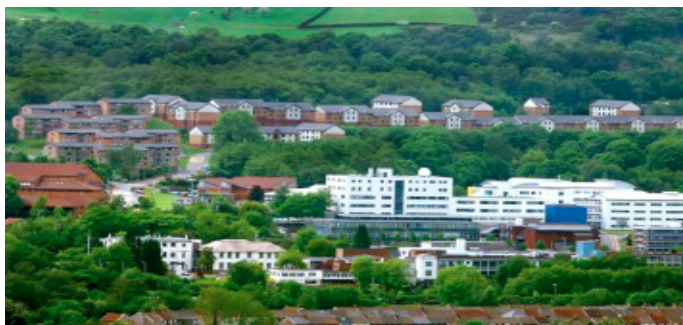
Das Fachprogramm steht unter dem Motto „Positionierung der Hochschule in einer dicht besiedelten Hochschullandschaft“. Die zentrale Frage dabei ist: Wie kann sich eine Hochschule so ausrichten, dass sie für Studierende sowie auch für Lehrende gegenwärtig und künftig von hoher Attraktivität ist?

Unser Präsident wird von der Entwicklung und Implementierung der Hochschulstrategie berichten. Die Kollegen Prof. Dr. Sandra Gronover und Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel haben ein ganz besonderes didaktisches Konzept zur Förderung von unternehmerischen Kompetenzen bei Studierenden entwickelt. Kollege Prof. Dr. Burkhard Jaeger stellt Handlungsoptionen im Umgang mit der psychischen und physischen Belastung bei Lehrenden vor. Technologietransfer in der Lehre steht bei den Kollegen Prof. Dr. Markus Schneider (Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen) und Prof. Dr. Sven Roeren (Maschinenbau) im Fokus ihres Beitrages. Damit für unsere Gäste auch Technologietransfer erlebbar wird, werden diese durch das neu eröffnete Technologiezentrum in Dingolfing geführt, wo die Tagung auch am ersten Tag stattfindet.

Natürlich wollen wir unseren Gästen die schönsten Seiten von Landshut präsentieren. Auf dem Kulturprogramm steht u. a. eine Stadtführung, Abendessen im Zeughaus mit Führung durch den Kostümfundus der „Landshuter Hochzeit 1475“, Besuch des Klosters Weltenburg und der „Kuchlbauers Bierwelt“ im 500. Jahr des deutschen Reinheitsgebots.

Gegenwärtig laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren, damit die Konferenz für unsere Gäste ein inhaltliches und kulturelles Highlight wird.

ZWEI NEUE PARTNERHOCHSCHULEN



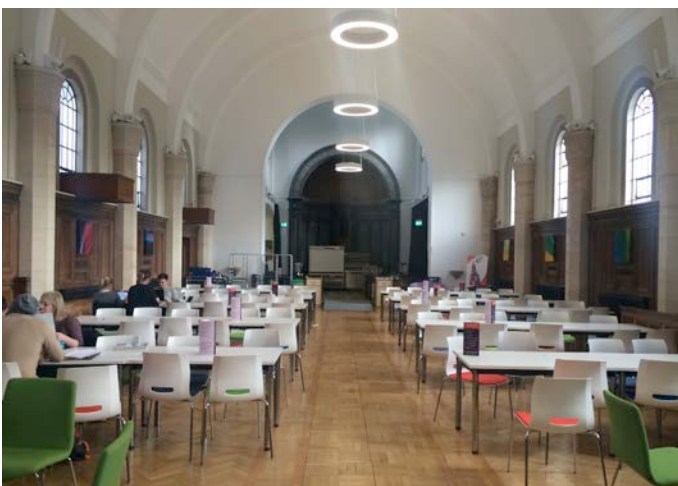
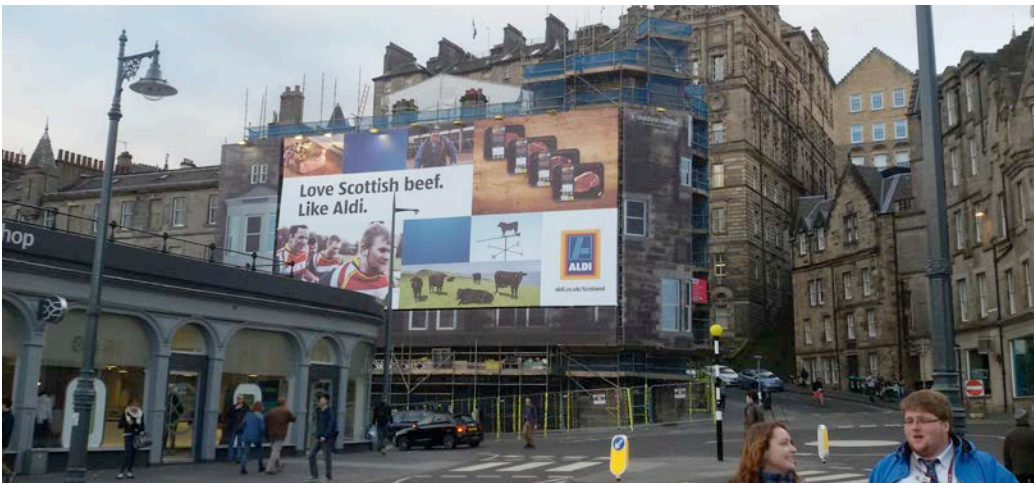
Die Fakultät Betriebswirtschaft freut sich über die Kooperation mit zwei neuen Partnerhochschulen. Prof. Dr. Alexander Kumpf und Prof. Dr. Sandra Gronover konnten mit den beiden Hochschulen University of South Wales in Cardiff und der Napier University in Edinburgh zwei neue, attraktive Partner gewinnen. Sowohl für den Bachelorstudiengang International Business als auch für den neu startenden Master International Business ergeben sich zwei Erfolg versprechende Möglichkeiten, einen Doppelabschluss zu erzielen. Natürlich können auch alle anderen Studierenden der Fakultät Betriebswirtschaft diese Kooperation nutzen.



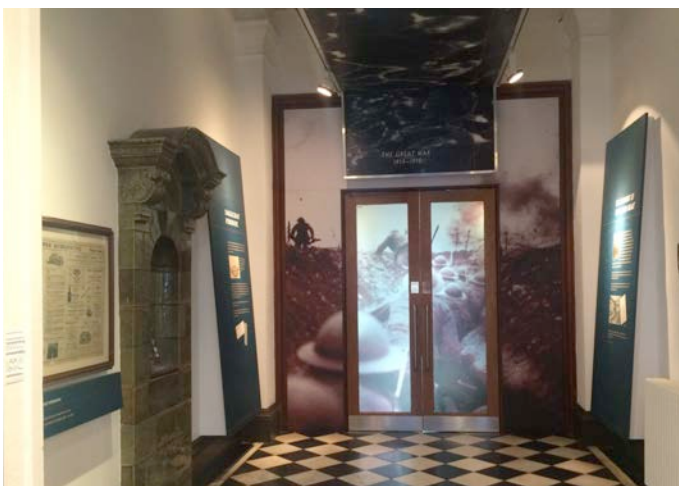
The Business School
Craiglockhart Campus



EDINBURGH IMPRESSIONEN - TEIL I



EDINBURGH IMPRESSIONEN - TEIL II



CARDIFF IMPRESSIONEN



TECHNOLOGIEZENTRUM DINGOLFING

Seit Juli 2014 wird auf dem Gelände der Dingolfinger Bräuhausgasse fleißig gebaut. Hier soll das Technologiezentrum Produktions- und Logistiksysteme (TZ PuLs) der Hochschule Landshut entstehen.

Die Gründungsprofessoren Alexander Kumpf, Carsten Röh und Sven Roeren arbeiten zusammen mit dem Leiter des TZ, Professor Markus Schneider, an der Strategie und leiten jeweils Teilprojekte. Auf zwei Etagen sollen ab 2016 über 20 Wissenschaftler und Mitarbeiter lehren, forschen und arbeiten. Vier Professoren des Forschungsschwerpunkts „Produktions- und Logistiksysteme“ werden hier ein vielfältiges Aus- und Weiterbildungsangebot sowie Forschungsaktivitäten rund um eine Musterfabrik etablieren und realisieren. Das TZ wird von der intensiven Verknüpfung zwischen Wissenschaft, Lehre und Industrie profitieren – also eine enge Kooperation zwischen Hochschule, Stadt und Industrie schaffen, sowie ein Best-Practice-Zentrum für Wirtschaft und Wissenschaft sein.

Zwei Masterstudiengänge sollen zudem dort etabliert werden: Zum einen der berufsbegleitende Master „Prozessmanagement und Ressourceneffizienz“ und zum anderen der duale Master „Wertorientiertes Produktionsmanagement“.

Im Hinblick auf die Weiterbildungsmöglichkeiten im TZ können zum Beispiel das Hochschulzertifikat „Expertenwissen Logistik“ oder „Industrielle Beschaffung“ und weitere Zertifikate erworben werden. Wesentliches Erfolgsmerkmal des TZ's ist die starke Verankerung in einem regionalen Unternehmensnetzwerk. Bereits jetzt tagt regelmäßig ein Fachbeirat aus hochrangigen Unternehmensvertretern zur Begleitung der Aktivitäten in Dingolfing. An der Beiratssitzung am 30. April waren die Vertreter der Unternehmen SAR Elektronik, Dräxlmaier, BMW, Mann+Hummel, Schaltbau, ebm papst und Kühne+Nagel vollzählig vertreten.

Rund elf Millionen Euro wird die Stadt Dingolfing aufwenden, um den Neubau des TZ's der Hochschule Landshut in Dingolfing zu finanzieren. Bemerkenswert ist hierbei, dass das TZ PuLs das erste bayerische Technologiezentrum ist, welches ohne Anschubfinanzierung des Freistaates Bayern auskommt. Neben den über elf Millionen Euro der Stadt Dingolfing, kommen weitere etwa 1,5 Millionen Euro an Einrichtungsgegenständen und Maschinen – gestiftet von Unternehmen - hinzu. Neben den großen und bekannten Wirtschaftspartnern liefern vor allem regionale mittelständische Firmen wichtige Bestandteile.

Es entsteht eine einzigartige Infrastruktur mit 33 Büroarbeitsplätzen, sechs Laboren und einer 900 m² großen Lernfabrik, welche das Herzstück des TZ PuLs sein wird. Dort können Logistik- und Produktionsabläufe demonstriert und sogar eigenhändig erprobt werden. Es wird eine vollständige Wertschöpfungskette unter einem Dach geschaffen: Wie sollen Fabriken aussehen, wie Lagerräume angeordnet und der gesamte Produktionsprozess ab-

laufen? Das TZ beantwortet all diese Fragen beginnend bei der Lehre und Forschung über die Planung und Gestaltung von Produktions- und Logistiksystemen. Beispielsweise wird hier ein Real-Time Location System installiert, ein System das genau weiß, wann und wo sich ein Produkt bzw. ein Produktionselement innerhalb der Halle befindet. Ein dezentraler Schwarmroboter ermöglicht zudem jederzeit den Transport von Objekten innerhalb der Fabrik. Zudem bietet das TZ einen Veranstaltungsraum für fast 200 Personen.

Mit dem TZ hat die Stadt Dingolfing die weitere Entwicklung der Region im Blickfeld und leistet wieder einmal erhebliche Beiträge zur wirtschaftlichen Stärke Niederbayerns. Mit Hilfe des Zentrums wird es gelingen, junge Menschen in Dingolfing zu halten und nach Dingolfing zu locken. Denn nicht erst die demographische Entwicklung hat die Stadt davon überzeugt, dass die Aufgaben der Zukunft nur mit gut ausgebildeten und engagierten Menschen zu bewältigen sind. Außerdem kooperiert das TZ mit den Stadtwerken. Im Showroom der Stadtwerke GmbH kann das vorhandene Potential in den Bereichen Wärme, Strom, Wasser, Nah- und Individualverkehr präsentiert werden.

Das TZ PULS der Hochschule Landshut in Dingolfing wird am Freitag, den 08. April 2016, feierlich eröffnet. Am Samstag, den 09. April 2016, findet anschließend ein Tag der offenen Tür statt. Über ein zahlreiches Erscheinen freuen sich die Veranstalter und Organisatoren.



Vorfremde Stimmung bei der Gründungssitzung des Technologiezentrum PuLs an der Hochschule: (von links nach rechts) Prof. Dr. Alexander Kumpf, Prof. Dr. Carsten Röh, Prof. Dr. Sven Roeren, Prof. Dr. Markus Schneider und Präsident Prof. Dr. Karl Stoffel

Interview mit Prof. Dr. Thomas Zinser

Seit wann wird das Dualstudium Steuern in Landshut angeboten?

Der „offizielle Startschuss“ war vor einem Jahr. Im Herbst 2014 haben die ersten Dual-Studierenden ihre Ausbildung an der Berufsschule II in Landshut in Kooperation mit einer Steuerberatungskanzlei aufgenommen. Da das erste Jahr ein „reines“ Berufsschuljahr ist, sind erst jetzt die ersten Studierenden zum Wintersemester 2015-16 an die Hochschule gekommen.

Wie ist das Studium aufgebaut?

Während des ersten Jahres besuchen die Dual Studierenden an zwei Tagen in der Woche die Berufsschule und arbeiten drei Tage pro Woche in der Kanzlei.

Im zweiten Jahr beginnt das Bachelorstudium an der Hochschule Landshut. Um die Mehrfachbelastung mit Berufsschule, Hochschule und Kanzleipräsenz in einem erträglichen Rahmen zu halten, reduziert sich die nötige Anwesenheit an der Berufsschule auf einen Tag. Dies wird dadurch bewerkstelligt, dass die Berufsschule den Dual-Studierenden jene Unterrichtsfächer erlässt, die für eine spätere Tätigkeit in der Steuerberatungspraxis als verzichtbar erachtet werden.

Für die Arbeitgeber ist wichtig, dass die Dual Studierenden wenigstens an einem Tag in der Woche in der Kanzlei anwesend sind, um eine Integration in den Kanzleiablauf und die Übernahme laufender Mandate zu ermöglichen.

Nach dem Ende des zweiten Berufsschuljahres schreiben die Dual Studierenden ihre Abschlussprüfung zum bzw. zur Steuerfachangestellten.

Ab dem dritten Jahr, also ab dem dritten Semester, müssen die Dual-Studierenden somit „lediglich“ noch die Hochschule besuchen und für die gewünschte Präsenz in ihrer Ausbildungskanzlei sorgen.

Da den Dual-Studierenden das grundsätzlich vorgeschriebene Praxissemester erlassen wird, reduziert sich für sie das Studium an unserer Hochschule auf drei Jahre. Nach insgesamt gerade mal vier Jahren Ausbildung können die Dual Studierenden damit mit Stolz auf eine abgeschlossene Berufsausbildung und den akademischen Grad Bachelor of Arts (BA) Betriebswirtschaft blicken.

Aktuell gibt es Überlegungen seitens der Berufsschule II in Landshut, aufgrund der sehr erfreulichen Resonanz auf das Duale Studium, eine eigene Klasse für Dualstudierende anzubieten.

Für die Einrichtung einer eigenen Klasse sind jedoch aufgrund der Vorgaben des zuständigen Ministeriums mindestens 16 Dual Studierende erforderlich.

Wem würden Sie das Dualstudium empfehlen und welche Voraussetzungen sollte man dafür mitbringen?

Die wichtigsten Voraussetzungen sind sicherlich Motivation und Disziplin. Insbesondere die im zweiten Ausbildungsjahr anzutreffende Mehrfachbelastung mit Hochschule, Berufsschule und Steuerberatungskanzlei erfordert Biss.

Empfehlen würde ich das Dualstudium Steuern allen, die Ihre berufliche Zukunft im Berufsstand der Steuerberater und/oder Wirtschaftsprüfer sehen, Berufe, die im Übrigen herausragende Perspektiven eröffnen.

Was sind Ihrer Meinung nach besondere Herausforderungen für die Dualstudierenden?

Wie oben bereits erwähnt, stellt das Duale Studium recht hohe Anforderungen an Motivation und Disziplin. Schließlich gilt es ja, alle drei beteiligten „Institutionen“ - Hochschule, Berufsschule und Arbeitgeber - zufrieden zu stellen.



Prof. Dr. Thomas Zinser

Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Dualstudium Steuern und einem normalen Studium?

Es handelt sich beim Dualstudium Steuern um keinen eigenständigen Studiengang, vielmehr absolvieren die Dual Studierenden im Prinzip „ein ganz normales“ Bachelorstudium im Fach Betriebswirtschaft. Bestimmte Leistungen, die an der Berufsschule bereits erbracht wurden, werden den Studierenden allerdings an der Hochschule entweder zur Gänze oder zumindest zum Teil anerkannt. So werden den Dual Studierenden etwa die Fächer „Externes Rechnungswesen“ und „Grundlagen der betrieblichen Steuern“ „erlassen“, so dass weder ein Besuch der Veranstaltung noch die Ablegung der Prüfung erforderlich ist.

Worin sehen Sie den Vorteil eines dualen Studiengangs?

Die Möglichkeit, das an der Hochschule erworbene theoretische Wissen sogleich in der beruflichen Praxis umzusetzen, stellt meines Erachtens den größten Vorteil für die Studierenden, aber auch für die Arbeitgeber dar. Zweifelsohne führt diese enge Verknüpfung von Theorie und Praxis auch immer wieder zu einem Motivationsschub bei den Dual-Studierenden, wenn sie erkennen können, wie sich Theorie und Praxis miteinander verbinden lassen. Am Ende der insgesamt vierjährigen Ausbildung sehen wir sehr gut ausgebildete Bachelorabsolventen, denen es nicht nur gelungen ist, eine anspruchsvolle akademische Ausbildung mit Erfolg zu absolvieren, sondern die aufgrund ihrer umfangreichen praktischen Erfahrung auch sogleich „voll einsetzbar“ sind. Der monetäre Aspekt ist sicherlich auch nicht zu vernachlässigen. Schließlich erhält der Dual Studierende während seiner gesamten Ausbildung eine nicht unattraktive Vergütung und kann sich damit das Studium selbst finanzieren.

Den mitwirkenden Steuerberatungskanzleien eröffnet das Duale Studium einen Wettbewerbsvorteil, da sie nach meiner festen Überzeugung mit diesem attraktiven Ausbildungsgang beim „War for Talents“ punkten werden. Bereits jetzt ist erkennbar, dass es für Kanzleien immer schwieriger wird, hochmotivierte Auszubildende zu finden, wenn diesen nicht die Möglichkeit eröffnet wird, ihre Ausbildung an der Berufsschule mit einer Hochschulausbildung zu koppeln.

Denken Sie, dass die Verzahnung von Studium und Praxis für den Berufseinstieg förderlich ist?

Extrem förderlich, sonst wäre ich nicht mit so viel Herzblut dabei. Wie schon erwähnt, gehe ich sogar davon aus, dass das Duale Studium in den Steuerkanzleien zum Regelfall wird, weil die Vorteile für Betriebe und Studierende insgesamt so eklatant sind.

Wie schätzen Sie den Arbeitsmarkt im Bereich Steuern momentan ein?

Fantastisch und daran wird sich auch nichts ändern. Ich glaube, es war unsere Bundeskanzlerin, die unlängst sagte: „Wir leben in einer komplexen Welt und eine komplexe Welt erfordert ein komplexes Steuersystem.“ Nachdem nicht damit zu rechnen ist, dass unsere Welt einfacher wird, mache ich mir um die Zukunft unseres Berufsstandes keine Sorgen.

Was hat Sie dazu bewegt ein Duales Studium zu beginnen? Wie sind Sie auf das Duale Studium in Landshut aufmerksam geworden?

Ich habe mich für ein duales Studium entschieden, weil ich dadurch mein Studium selbst finanzieren kann und die Kombination aus Theorie und Praxis einzigartig ist. Vor allem die Tatsache, dass das theoretisch erworbene Wissen sofort angewendet werden kann, ist ein großer Pluspunkt. Auf das Duale Studium bin ich durch einen Berufsschullehrer aufmerksam geworden. Ich habe zuerst mit der Ausbildung angefangen. Der Berufsschullehrer hat mir dann angeboten, diese als Duales Studium fortzusetzen. Zu dem Zeitpunkt wurde dieses Modell das erste Mal angeboten. Deshalb bin ich auch die erste Dualstudierende im Bereich Steuern an der Hochschule Landshut und befinde mich nun im dritten Semester.

Was begeistert Sie am Fach Steuern und aus welchem Grund haben Sie sich für ein Duales Studium in diesem Bereich entschieden?

Mit der Wahl meiner Ausbildung hatte ich mich bereits für diesen Bereich entschieden. Die Thematik der Steuerlehre interessiert mich persönlich einfach sehr. Außerdem bin ich der Meinung, dass man den Beruf des Steuerberaters später gut mit dem Privatleben und der Familienplanung vereinbaren kann.

Wo sehen Sie Vorteile eines Dualen Studiums gegenüber einem normalen Studium bzw. einer Ausbildung?

Die Vorteile sehe ich definitiv darin, dass man sich sehr viel Praxiswissen angeeignet. Dadurch benötigt man nicht mehr viel Einarbeitungszeit im späteren Berufseinstieg. Außerdem stellt es für mich einen erheblichen Vorteil dar, dass ich während des Studiums bereits Geld verdiene.

Welche Herausforderungen bringt das duale Studium mit sich? Wie meistern Sie diese?

Herausfordernd ist vor allem das Lernen nach der Arbeit während der Prüfungsphase. In dieser Zeit bleibt einem kaum Zeit für das Privatleben. Man muss eben diszipliniert sein und darf nicht den Überblick verlieren. Außerdem ist es wichtig einen ausgeprägten Ehrgeiz zu haben, ansonsten würde einem dieses Modell bestimmt zu anstrengend werden.

Gibt es Unterschiede beim Bewerbungs-/Einschreibungsprozess für das duale Studium Steuern im Vergleich zu anderen Studiengängen?

Es gibt ein Formular das heißt Kooperationsvertrag, dieses muss man zusätzlich ausfüllen. Außerdem muss man viele Verträge z.B. den Arbeitsvertrag an der Hochschule nachreichen. Die Unterschiede sind allerdings nicht gravierend.

Wie sind Sie auf die Kanzlei, in welcher Sie arbeiten, aufmerksam geworden?

Da ich selbst aus Landshut komme, habe ich mich auch nur in diesem Raum beworben. Bei der Kanzlei, in der ich jetzt arbeite, habe ich mich initiativ beworben.

Wie ist das duale Studium in Landshut aufgebaut? Wann und wie lange sind Sie in Ihrem Betrieb bzw. an der Hochschule? Wie lange dauert das duale Studium? Die Praxisphasen finden im Betrieb statt. Könnten Sie kurz Ihren Arbeitsalltag schildern?

Das erste Jahr besteht aus Arbeit und Berufsschule, dann überschneidet es sich im zweiten Jahr mit dem Studium an der Hochschule. Zum Ende des zweiten Jahres schreibe ich meine Abschlussprüfung und ab dem dritten Jahr fällt dann die Berufsschule weg, sodass man lediglich noch Hochschule und Arbeitsstätte besucht.

Grob kann man sagen, dass ich in den ersten zwei Semestern ungefähr 13 Stunden in der Kanzlei verbringe, einen Tag an der Berufsschule und ungefähr 1,5 bis 2 Tage an der Hochschule. Ab dem dritten Semester kann ich persönlich 20 Stunden pro Woche arbeiten und habe dann noch 2,5 Tage an der Hochschule. Insgesamt dauert das Studium sechs Semester, weil das Praxissemester durch die Ausbildung wegfällt. Hinzu kommt allerdings noch das eine Jahr Ausbildung welches vor Beginn des Studiums absolviert wird. Somit bin ich nach vier erfolgreichen Jahren Steuerfachangestellte mit dem akademischen Grad Bachelor of Arts.

In meiner Kanzlei habe ich unterschiedliche Finanzbuchhaltungen, monatlich und vierteljährlich, zugeteilt bekommen. Diese müssen jeweils zu einem bestimmten Termin fertig sein. Wenn dann noch Zeit übrig ist, mache ich Jahresabschlüsse und sämtliche Steuererklärungen.

Wie stehen Sie zu der Aussage: „Ein duales Studium im Bereich der Steuerlehre ist sinnvoll, da es Theorie und Praxis miteinander kombiniert“?

Definitiv kann ich dem zustimmen. Wenn man „nur“ studiert hat, kann man das erlernte Wissen längst noch nicht in der Praxis anwenden. In der Ausbildung lernt man Computerprogramme kennen, die man im Rahmen des Studiums nie verwendet.

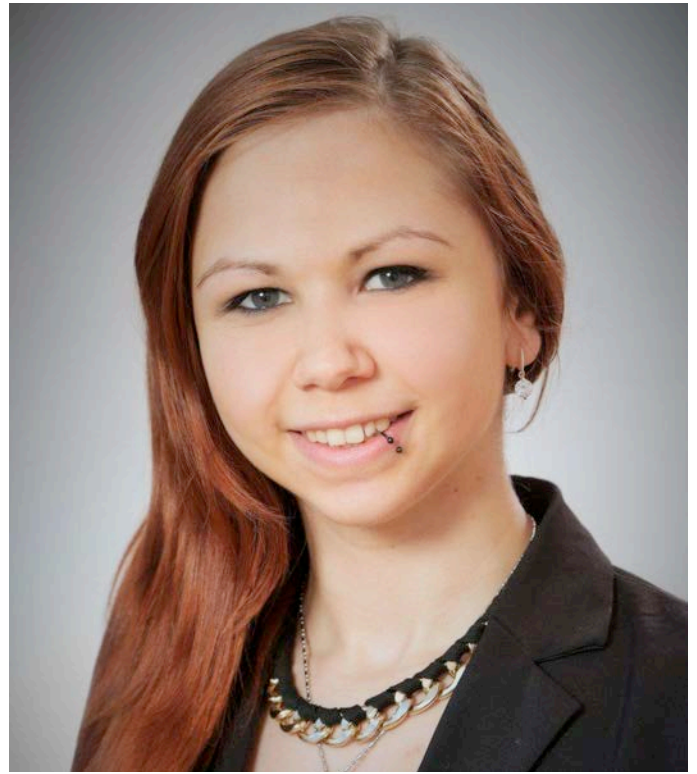
Zudem würde ich sagen, dass lediglich eine Ausbildung wiederum nicht ausreichend ist, um sich darüber bewusst zu werden, wie viel Verantwortung man im Steuerbereich übernehmen muss und wie umfangreich man sich auch in anderen Bereichen wie zum Beispiel in der Informatik auskennen sollte.

Die Kombination aus beidem ist die perfekte Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufseinstieg.

Welche Tipps würden Sie Interessenten für dieses Modell geben? Können Sie das Duale Studium Steuern weiterempfehlen?

Keine Vorlesung ausfallen lassen. Man hat nicht die Zeit dafür, sich den Stoff zuhause anzueignen. Außerdem sollte man früh genug anfangen zu lernen. Trotzdem ist es aber wichtig, keine Institution zu unterschätzen, denn jede verlangt ein gewisses Ausmaß an Leistung.

Weiterempfehlen würde ich dieses Studium auf jeden Fall. Denn nur ein Studium oder nur eine Ausbildung vermittelt längst nicht das Wissen, welches man im Dualstudium Steuern erlernt. Allerdings sollte man sich der Mehrfachbelastung unbedingt bewusst sein.



Dualstudierende Sarah Apfel

STUDIUM UND LEHRE

AUF DEN SPUREN EINER PREMIUMMARKE

Die Studierenden des Masterstudiengangs „Marktorientierte Unternehmensführung“ durften die Marke Audi hautnah erleben. Unter der Leitung von Prof. Dr. Holger Meister besuchten sie am 7.12.2015 den Audi-Stammsitz in Ingolstadt.

Zu Beginn nahm die Gruppe an einer Erlebnisführung in der mit über 40.000 Mitarbeitern größten Produktionsstätte des Audi Konzerns teil. Auf dem Werksgelände, das eine Fläche von mehr als 2.700.000 Quadratmetern umfasst, werden die Modellreihen Audi A3, Audi A4, Audi A5 und Audi Q5 produziert. Die Masteranden erhielten dort zunächst einen Einblick in das Presswerk, wo große Platinen von Maschinen zu einzelnen Blechteilen gestanzt, gepresst sowie anschließend von Mitarbeitern überprüft werden.

Im Anschluss daran wurden die Studierenden durch den Karosseriebau geführt, wo die finale Karosserie gefertigt wird. Dort bestaunten sie Roboter, die mit höchster Präzision den Großteil der Teile zusammenbauen. Während eines kurzen 3D-Films im Audi-Kino erfuhren die Master-Studierenden, wie in der Endmontage alle Einzelteile der Fahrzeuge zusammengeführt werden und wie den Autos in der Lackiererei der letzte Schliff verpasst wird.

Nach einem leckeren Mittagessen in der Audi-Kantine konnten sich die Studierenden während eines interessanten Vortrags über die Berufseinstiegsmöglichkeiten bei Audi informieren. In einem weiteren Fachvortrag zum Thema „Integrierte Marketingkommunikation“ erfuhren die Masteranden, wie der Premium-Automobilhersteller die Marke Audi strategisch positioniert.



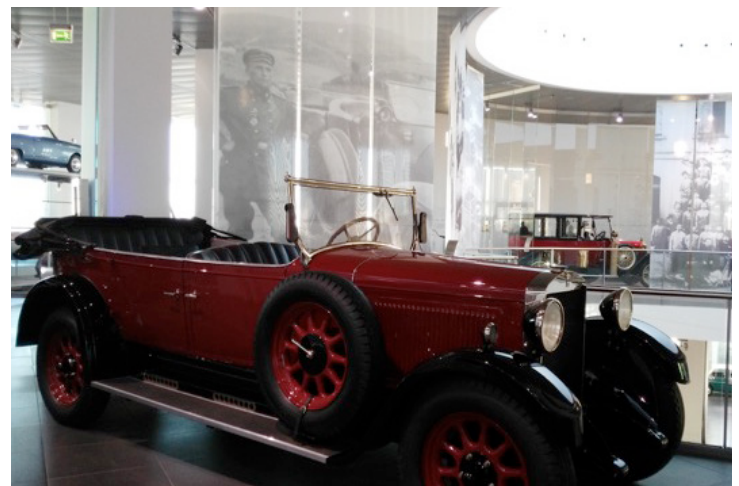
Die Studierenden des Masterstudiengangs „Marktorientierte Unternehmensführung“ mit Prof. Dr. Holger Meister (3. von rechts) im Audi Forum Ingolstadt

Abgerundet wurde die Exkursion von einem Besuch im Audi Museum mobile. Dort faszinierte die Studierenden des MUF-Masterstudiengangs ein Oldtimer der Marke Audi. In der Sonderausstellung „Boxenstopp – Die Kunst des Motorsports“ nahmen sie zudem die Motorsportmodelle genauer unter die Lupe.

Die Exkursion war für alle Studierenden eine interessante Erfahrung und eine willkommene Abwechslung zum Studienalltag. Ein großer Dank gilt der Audi AG für den äußerst lehrreichen Tag.



Motorsportmodell



Mobiler Oldtimer des Audi Museums

STUDIUM UND LEHRE

WER IST RÜDIGER WESTPHAL? LEHRBEAUFTRAGTE STELLEN SICH VOR

Rüdiger Westphal ist seit 2007 Lehrbeauftragter für Fächer im Bereich Marketing und Vertrieb.

Prof. Dr. Peter Winkelmann hat ihn seinerzeit zur Hochschule geholt, um die FWPF Veranstaltungen im dritten und vierten Semester mit einem Praktiker aus der Wirtschaft zu besetzen.

Kennen gelernt haben sich Prof. Dr. Winkelmann und Rüdiger Westphal Anfang der 2000er Jahre im Marketing-Club Niederbayern e.V., in welchem beide im Beirat engagiert waren. Rüdiger Westphal hat sich als geschäftsführender Vorstand und als Präsident des MC-Niederbayern sehr stark für Vorträge und Veranstaltungen unter Marketing- und Vertriebsgesichtspunkten eingesetzt und regelmäßig mit Peter Winkelmann Projekte mit Studierenden Fakultät BW im Marketing & Vertrieb durchgeführt.

In seiner FWPF-Lehrveranstaltung liegt ein besonderes Augenmerk auf der Ausarbeitung der und Durchführung von Präsentationen durch die Studierenden zu einem vorgegebenen Marketingthema. Die Studierenden tragen ein selbst recherchiertes Thema freihändig, also ohne weitere Hilfsmittel wie Notizen oder Karteikarten etc., vor und diskutieren dieses im Anschluss mit den Kommilitonen.

Seine berufliche Arbeit begann der studierte Diplom Betriebswirt (FH) mit 24 Jahren, als er das Familienunternehmen nach dem plötzlichen Tod des Vaters übernahm. Das Großhandelsunternehmen mit vier Betriebsstätten in Unter- und Oberfranken sowie Thüringen führte er bis in die Mitte der 1990er Jahre. Nach dem Verkauf des Unternehmens an einen international tätigen Großhandelskonzern blieb er als freiberuflich tätiger Wirtschaftsberater für Spezialisierungs- und Marketingstrategien selbstständig.

Er ist seit Ende der 90er Jahre Mitglied im Bundesverband Strategie Forum e.V., dem in Deutschland einzigen Netzwerk, das sich systematisch und praxisorientiert um die Verbesserung des strategischen Know-hows bei Unternehmern, Führungskräften, Gründern und Studierenden kümmert. Als Consultant, Coach und Dozent arbeitet Rüdiger Westphal mit und für seine Klienten.

Kontaktaufnahme gerne unter
ruediger.westphal@haw-landshut.de
oder im Internet unter
www.ruedigerwestphal.eu



Rüdiger Westphal

STUDIUM UND LEHRE

VORSTELLUNG DES KOMPETENZMODULS RECHNUNGSLEGUNG UND WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Herr Prof. Dr. Skopp, aus welchem Grund empfehlen Sie das Kompetenzmodul Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung?

Mein Kompetenzmodul ist sehr praxisorientiert. Alles, was ich in 30 Jahren im Bereich Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung gelernt und erlebt habe, fließt dort mit ein. Ich zeige, wie man den aktuellen Fragestellungen in der Praxis begegnet und wie dort auch Probleme gelöst werden. Im Rahmen der Prüfungstechnik stelle ich die Arbeitsweise des Wirtschaftsprüfers dar. Wie gelingt es, innerhalb kurzer Zeit die Qualität der Unternehmensprozesse einzuschätzen und ein Urteil darüber zu fällen, ob die Rechnungslegung des Unternehmens einen hinreichend sicheren Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens bietet? Mich faszinieren diese Zusammenhänge, seitdem ich mich für diesen Teil meines Lebensweges entschieden habe.

Auf welche Inhalte gehen Sie im Laufe des Kompetenzmoduls näher ein? Welche sind Ihnen besonders wichtig?

Beide Teile meines Kompetenzmoduls können unabhängig voneinander gewählt werden. Das ist besonders praktisch für all diejenigen Studierenden, welche das 7. Semester vorziehen wollen. Wir beginnen im Sommer mit dem Prüfungswesen und hierbei mit der Prüfungstechnik. Dabei lernen sie, wie man in kurzer Zeit das interne Kontrollsystem des Unternehmens hinsichtlich seiner Angemessenheit für das Unternehmen und vor allem seiner Funktionsfähigkeit untersucht. Danach werden einzelne Prüffelder untersucht. Hierbei ist vor allem interessant, wie man Massendaten sinnvoll prüfen kann oder moderne Prüfungsinstrumente wie zum Beispiel Idea oder ACL bedient und wie letztlich das Prüfungsurteil entsteht. Da alle großen und mittelgroßen Unternehmen, die späteren Arbeitgeber unserer Studierenden, geprüft werden müssen, sind diese Kenntnisse auch für all diejenigen interessant, die nicht Wirtschaftsprüfer werden wollen. Wirtschaftsprüfer-Assistenten lernen 30 bis 40 Unternehmen kennen und können deren Stärken und Schwächen beurteilen.

Im zweiten Teil geht es dann um ausgewählte Rechnungslegungsthemen. Diese werden dann handelsrechtlich, steuerrechtlich und nach IFRS-Kriterien untersucht. Dass wir das besonders gut können, zeigt der Gewinn der „Audit Challenge“, einem internationalen Wettbewerb von Ernst & Young im Jahr 2014. Wir waren die Besten. Das Gewinnerteam flog eine Woche nach New York.



Prof. Dr. Hans Robby Skopp

Welches Kompetenzmodul passt Ihrer Meinung nach am besten zu Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung?

Der Klassiker ist Steuern. Heute passen aber auch sehr gut Finanzierung, Controlling und IT zu uns.

Sie sind selbst Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, was hat Sie dazu veranlasst dieses Berufsfeld zu wählen?

Es ist einfach immer wieder spannend, Unternehmen zu durchleuchten, mit Experten auf Augenhöhe zu diskutieren, aber auch die Verantwortung mit dem eigenen Testat dafür zu übernehmen, dass das Unternehmen seine gesetzlichen Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllt hat. Daneben sind Felder wie Due Diligence, Unternehmenskauf- und -verkauf ungeheuer spannend. Letztlich lernt man in diesem Beruf nie aus.

Wie stehen Sie zu folgendem Satz: „Wirtschaftsprüfer ist ein top Job mit Zukunft.“?

Ich stehe zu 100 % dahinter. Der Bedarf an Berufsnachwuchs ist ungebrochen. Die Einstiegsmöglichkeiten sind sehr gut. Auch die Ausbildung durch den Arbeitgeber sucht ihresgleichen. Ob nun Wirtschaftsprüfer das Berufsziel ist oder der Wechsel ins Rechnungswesen in eine verantwortungsvolle Position: Die Ausbildung im Wirtschaftsprüfer-Bereich ist dafür optimal geeignet.

In welche weiteren Berufsfelder können die Studierenden Ihres Kompetenzmoduls später einsteigen?

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Leiter Rechnungswesen, CFO usw..

STUDIUM UND LEHRE

INTERVIEW: CHRISTOPH SINNER - STUDIERENDER DES KOMPETENZMODULS WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Herr Sinner, aus welchem Grund haben Sie das Kompetenzmodul Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung gewählt?

Im Studium wollte ich meine abgeschlossene Ausbildung zum Steuerfachangestellten in dem Kompetenzmodul Steuern noch weiter vertiefen. Als weiterer Schwerpunkt bat sich hierbei das Kompetenzmodul Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung an, weil diese sehr eng miteinander verknüpft sind. Als Werkstudent bin ich in einer Steuer- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft tätig und wollte mit dieser Wahl des Schwerpunktes in die Tätigkeiten eines Wirtschaftsprüfers hinein schnuppern.

Welches Ziel verfolgen Sie nach dem Studium?

Nach dem Studium würde ich gerne in der freien Wirtschaft oder in einer Steuerkanzlei tätig werden. Die Fachkenntnisse aus dem Kompetenzmodul Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung kommen mir auch in der Steuerberatung zu Gute.

Wie ist die Vorlesung „Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung“ aufgebaut und welche Inhalte werden behandelt?

Im 6. Semester bekommt man die Kenntnisse der Wirtschaftsprüfung vermittelt: Welche Unternehmen sind prüfungspflichtig, wie ist die Prüfung aufgebaut oder wie ist die Risikoeinschätzung des zu prüfenden Unternehmens. Auch der Aufbau der Bilanz ist ein Thema. Im 7. Semester wird der Schwerpunkt auf die Rechnungslegung und Bilanzierung gelegt. Man beschäftigt sich mit der handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Bilanzierung einzelner Sachverhalte.

Welche Voraussetzungen sollte ein Studierender Ihrer Meinung nach erfüllen, um dieses Kompetenzmodul mit Erfolg abzuschließen?

Der Studierende sollte Interesse im Umgang mit Zahlen, aber auch im Umgang mit dem Gesetz mitbringen.

Wie sehen die Prüfungsleistungen im Kompetenzmodul in den letzten beiden Semestern aus?

Das 6. Semester wird mit einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen. Anhand eines Unternehmens soll die Vorgehensweise einer Wirtschaftsprüfung erarbeitet werden. Die Prüfungsleistung im 7. Semester ist eine mündliche Prüfung, welche aus einem kleinen Fachvortrag besteht. Im Anschluss werden dazu offene Fragen gestellt.

Campus Company: Neue Köpfe und neue Projekte im 2. Jahrgang

Neues von der Campus Company Landshut UG

Die Campus Company geht in die zweite Runde. Nachdem der erste Jahrgang den drei Semester langen Kurs „Unternehmerische Kompetenzen“ erfolgreich abgeschlossen hat, steht der zweite Jahrgang schon kurz vor dem Markteintritt.

Das erfolgreiche Konzept ist deutschlandweit das erste seiner Art und wurde sogar als „Best Practice“ in das Handbuch des europäischen connect-Netzwerks aufgenommen. Beim Businessplan angefangen, haben sich letztes Jahr das CampusBook, das Night.tett und das Campus Kino schon erfolgreich am Markt bewährt.

Mit neuen Köpfen, neuen Ideen und Projekten beginnt nun der zweite Jahrgang mit seiner heißen Phase. Acht Projektteams stellen ihre Konzepte vor. Einige davon werden schon bald am Campus erhältlich sein.

CampusTimer

Termine vergessen war gestern! CampusTimer ist ein Kalender, der von Studierenden für Studierende der Hochschule Landshut erstellt wurde. Er enthält alle für das Studium wichtige Informationen und ermöglicht den Studierenden einen reibungslosen Ablauf des Studienalltags.

studyjobs.la

Das neue Jobportal studyjobs.la der Hochschule Landshut bietet euch die Möglichkeit, genau den Job zu finden, den ihr gerade sucht. Dabei lernt ihr außerdem die Unternehmen der Region kennen. Das alles kostenlos und schnell! Probiert es gleich aus: www.studyjobs.la

LA BUS

LA BUS ist eine Softwarelösung, eine exklusive Android App zur Digitalisierung der Busfahrpläne von Landshut. Durch die Software werden die Ankunftsdaten der Busse in Echtzeit an den Nutzer weitergegeben. Verspätungen und Änderungen, sowie alle wichtigen Informationen können somit einfach und bequem auf dem Smartphone abgerufen werden.

Campus Kino

Das Campus Kino Landshut ist ein Hörsaal-Kino von Studierenden für Studierende. Einmal die Woche bietet sich hier die Möglichkeit spannende Blockbuster, sehenswerte Klassiker oder lustige Komödien in geselliger Runde und gemütlicher Atmosphäre zu genießen.

Workshop mit der Hays-Group zum Thema Bewerbung

Am 3.12.2015 besuchte die Hays-Group, einer der größten Personaldienstleister weltweit, die Veranstaltungen Kompetenzmodul Marketing & Vertrieb sowie den Master Marktorientierte Unternehmensführung, um mit den Studierenden das Thema Bewerbung von Expertenseite zu durchleuchten. In dem dreistündigen Workshop wurde rege diskutiert und knifflige Fragen rund um den Berufseinstieg besprochen. Besonders intensiv war die Diskussion rund um das Thema Gehalt und die Frage, ob sich ein Master-Studium im Anschluss an ein Bachelorstudium lohnt.



Prof. Dr. Gronover, Sina Schuckelt und Heiko Hippen von der Hays-Group mit einem Studierenden

Bericht von Sofia Weihmann

Ich habe mein Praktikum in der Assurance (Wirtschaftsprüfung) der Ernst & Young GmbH (EY) in München absolviert. Jeder Tag bot mir neue spannende Aufgaben. Besonders gut hat mir die Internationalität des Unternehmens gefallen, weil man sogar als Praktikantin Kontakt zu Personen verschiedenster Nationalitäten knüpfen kann. Wer bei EY ein Praktikum machen möchte, muss natürlich eine Affinität für Zahlen, Rechnungswesen und Recht haben. Analytisches Verständnis und Belastbarkeit in der „Busy Season“ sind ebenfalls sehr wichtig. Die Wirtschaftsprüfung ist für mich ein elementarer Teil der Wirtschaft, denn nur so kann das Vertrauen der Share- und Stakeholder in die Unternehmen aufrechterhalten werden und somit das übergeordnete Ziel von EY, eine bessere Arbeitswelt zu schaffen, erfüllt werden.



Steckbief

Nachname: Weihmann
Vorname: Sofia
Studiengang: BW
Semester: 7
Kompetenzmodule: Steuern und Wirtschaftsinformatik



Sofia Weihmann

Bericht von Bastian Ehresmann

Mein Praxissemester absolvierte ich bei der limango GmbH in München. Limango ist ein Shoppingclub, dessen Zielgruppe vor allem Mütter und junge Familien sind. Das Unternehmen hat ca. 250 Mitarbeiter und gehört zur Otto Group. Während des Praktikums arbeitete ich im Online Marketing und war dort im Bereich Social Media vor allem für Facebook Werbeanzeigen zuständig. Dies umfasste neben der Erstellung von Werbeanzeigen, Briefen der Grafikabteilung und Monitoring der Ergebnisse vergangener Anzeigen auch die Budgetverantwortung. Besonders beeindruckt hat mich der Zusammenhalt innerhalb der Abteilung, wodurch ein äußerst gutes Betriebsklima geschaffen wurde. Ebenso wurde mir früh viel Verantwortung übertragen sowie Gestaltungsspielraum gelassen, sodass ich stets meine eigenen Ideen einbringen konnte. Das Praktikum hat mich so sehr begeistert, dass ich auch weiterhin als Werkstudent auf dieser Position tätig bin.



Steckbief

Nachname: Riedl
Vorname: Anja
Studiengang: BW
Semester: 9
Kompetenzmodule: Marketing & Vertrieb und Finanzmanagement



Anja Riedl

Bericht von Anja Riedl

Mein Praxissemester absolvierte ich bei der „Agentur Traumhochzeit“ in Unterschleißheim, welche sich mit Hochzeits- und Eventplanung beschäftigt. Das Team bestand aus der Inhaberin der Agentur und einer Dualstudentin. Dadurch erhielt ich die Möglichkeit in allen Geschäftsbereichen, vor allem im Bereich Marketing und Eventplanung, viele neue Kenntnisse zu erlangen und Erfahrungen zu sammeln. Die Agentur firmierte in der Zeit meines Aufenthalts zu „Andrea Francesca moments“. Aufgrund dessen erhielt ich einen umfassenden Einblick in die Konzeption und die Umsetzung der neuen Corporate Identity und des Corporate Designs. Zu meinen Aufgaben zählten die Vorbereitung und Durchführung des Messeauftritts, die Planung, Umsetzung und Tagesbegleitung von Hochzeiten sowie die Erstellung eines Kundenmagazins. Besonders interessant war die Erfahrung, dass für Hochzeitsplaner kein Tag wie der andere ist, denn man muss sich immer wieder individuell auf jeden einzelnen Kunden einstellen. Die Arbeit eines Hochzeitsplaners bringt viele Herausforderungen, wie Flexibilität, Kreativität und Spontantät mit sich. Doch beim Blick in die Augen des strahlenden Brautpaares sind diese Momente schnell vergessen. Für mich ging durch dieses Praktikum ein Kindheitstraum in Erfüllung und wer weiß, vielleicht ist es auch ein Sprungbrett in die eigene Selbständigkeit.



Bastian Ehresmann



Steckbief

Nachname: Ehresmann
Vorname: Bastian
Studiengang: BW
Semester: 8
Kompetenzmodule: Marketing & Vertrieb und Finanzmanagement

STUDIUM UND LEHRE

MASTER MUF: DIE STRAUBING TIGERS IN ACTION

Am Freitag, den 4. Dezember 2015 waren die Studierenden des Masterkurses Marktorientierte Unternehmensführung zu Gast bei den Straubing Tigers. Als Dank für die im Sommersemester geleistete Projektarbeit wurde der Kurs zu einem Spiel ins Eisstadion am Pulverturm nach Straubing eingeladen. Dort besuchten die Studierenden das Spiel gegen die Schwenninger Wild Wings und im Anschluss verbrachten sie den Abend im VIP-Bereich der Tigers. Für einige der Kursteilnehmer war es die erste „live“ Eishockeyerfahrung ihres Lebens. Das Spiel war extrem actionreich. Leider war den Straubing Tigers am Ende kein Erfolg gegönnt und sie verloren mit einem spannenden 2:3. In diesem Rahmen noch ein herzliches Dankeschön an die Straubing Tigers für den schönen, erlebnisreichen und spannenden Abend.



Mario Kozuch, Gesellschafter der Straubing Tigers mit Studierenden des Masterstudiengangs Marktorientierte Unternehmensführung

STUDIUM UND LEHRE

MASTER MUF: PRAXISPROJEKTE IM ISSUE MANAGEMENT BEI DER E.ON ENERGIE KUNDENSERVICES GMBH

Die Studierenden des Masterstudiengangs „Marktorientierte Unternehmensführung“ hatten im Wintersemester 2015-16 die Möglichkeit, ein Praxisprojekt mit dem größten deutschen Energiekonzern E.ON im Rahmen des Faches „Kundenmanagement“ durchzuführen. Inhalt des Projektes waren Prozesse und Aktivitäten des Issue Management, der bei der E.ON Energie Kundenservices GmbH in Landshut angesiedelt ist.

Das Ziel des Issues Managements allgemein ist, in der medialen Öffentlichkeit oder bei bestimmten Dialoggruppen aufkommende, organisationsrelevante Themen frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Issues müssen nicht unbedingt negativ sein oder sich krisenhaft entwickeln, auch wenn das Issues Management in Literatur und Praxis im Zuge der Krisenkommunikation häufig als „Krisenradar“ interpretiert wird (Gabler- Wirtschaftslexikon Online).

Beim Kickoff-Meeting stellte das E.ON Team zunächst sechs Themen im Bereich Issue Management vor und diese wurden anschließend an die jeweiligen Studierendengruppen vergeben. Themen in folgenden Aufgabenfeldern standen zur Diskussion:

- Optimierung der Geschäftsprozesse zur Erfassung von Kundenanregungen
- Entwicklung eines Scoring-Modells zur Bewertung von Issues
- Gestaltung einer internen & externen Kommunikation des Themas Issue Management

Dank der großen Unterstützung der E.ON-Ansprechpartner wurde gemeinsam die Thematik inhaltlich erschlossen, Zwischenergebnisse wurden in der Mitte des Semesters im Rahmen einer Exkursion zu E.ON diskutiert und die Gruppen erhielten ein erstes Feedback. Das Unternehmen ist nur einen Katzensprung von der Hochschule entfernt.



Michael Schmiedke, Leiter Operative Qualitätssicherung bei E.ON im Gespräch mit Studierenden



Das E.ON und das MUF-Team zusammen an der HAW

Aus den Themenausarbeitungen über das Issue Management entstanden seitens der Studierenden kreative Ideen und neue Lösungsansätze, um frühzeitig Kundenerwartungen zu identifizieren und den internen Geschäftsprozess zu optimieren. Zum Abschluss präsentierten die Studierenden unter Anwesenheit des E.ON Teams ihre Ergebnisse. Das Feedback für die geleistete Arbeit war durchweg positiv.

Die Studierenden konnten durch die Projektarbeit die im Studium erlernte Theorie in die Praxis umsetzen und auch die Kompetenzen in Projektarbeit vertiefen.

Die Studierenden des Masterstudiengangs möchten diese Gelegenheit nutzen, um sich bei Herrn Schmiedke, Leiter des Bereichs „Operative Qualitätssicherung“ der E.ON Energie Kundenservices GmbH, und seinem überaus engagierten Team für die Bereitstellung des Projekts und bei Frau Prof. Dr. Gronover für ihre Betreuung zu bedanken.



Sabine Rockinger von E.ON in einer intensiven Diskussion mit einem Studierendenteam

STUDIUM UND LEHRE

ALUMNI INTERVIEW MIT CHRISTINA AUERHAMMER VON TEXAS INSTRUMENTS

Sie haben Ihre Diplomarbeit bei Texas Instruments geschrieben und arbeiten schon seit über 5 Jahren in dem Unternehmen. Können Sie uns etwas über ihr anfängliches Praktikum, ihren Berufseinstieg und ihren bisherigen Werdegang in dieser Firma erzählen?

Ich habe mein Praktikum bei Texas Instruments im Bereich Customer Service, Quoting und Product Support absolviert. Dort konnte ich viele Erfahrungen für mein späteres Berufsleben sammeln. Zum einen bietet ein jedes Praktikum die Möglichkeit das Erlernte in der Praxis umzusetzen, zum anderen war es für mich sehr wichtig das praktische Arbeiten in einem Unternehmen kennen zu lernen. Bei Texas Instruments herrscht eine sehr offene und freundliche Arbeitsatmosphäre. Dadurch habe ich mich vom ersten Tag an sehr wohl gefühlt. Zudem wurde ich als Praktikantin vollständig in die Teams integriert und bekam dadurch die Möglichkeit den tatsächlichen Arbeitsalltag kennenzulernen. Nach meinem Praktikum ergab sich für mich die Option auch meine Diplomarbeit bei Texas Instruments zu schreiben. Die Erfahrung, die Diplomarbeit in einem Unternehmen zu schreiben, habe ich gerne genutzt. Zusätzlich wollte ich mich noch der Herausforderung stellen meine Diplomarbeit in Englisch zu verfassen. Während dieser Zeit konnte ich meine selbständige Arbeitsweise unter Beweis stellen, wurde aber gleichzeitig zu jeder Zeit von meinem Mentor und allen Kollegen in jeglicher Hinsicht unterstützt.

Nach meiner Diplomarbeit wurde mir eine Position im Telecom Asset Management angeboten. Aufgrund meiner positiven Erfahrungen im Bereich Sales Operations bei Texas Instruments, fiel mir die Entscheidung sehr leicht. Seit meinem Einstieg bei Texas Instruments hatte ich die Möglichkeit in verschiedenen Bereichen von Sales Operations zu arbeiten und dort viele Erfahrungen zu sammeln. Für mich war es immer wichtig neue Möglichkeiten zu ergreifen und somit mein Wissen und meine Erfahrungen auszubauen. Meine heutige Position als EMEA Sales Forecasting & Tools Manager ist enorm abwechslungsreich und stellt mich immer wieder vor neue Herausforderungen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt für mich, da ich hier immer die Möglichkeit bekomme, weiter zu lernen und mich selbst auf professioneller als auch persönlicher Ebene weiterzuentwickeln.

Was sind Ihre Aufgaben und wie sieht Ihr beruflicher Alltag aus?

EMEA Sales Forecasting & Tools Manager: Das Team betreut unsere gesamte Vertriebsmannschaft in Bezug auf Sales Tools, Reporting und Analyse. Außerdem sind wir Bestandteil der jährlichen Umsatzplanung unseres europäischen Vertriebs. Zusätzlich nehmen auch Personalthemen und Organisation bezogen auf mein Team einen großen Teil meines Arbeitsalltags in Anspruch.

Wie stellen Sie sich ihre berufliche Entwicklung vor bzw. was würden Sie gerne noch erreichen?

Es ist sehr schwierig hier genau Positionen etc. zu nennen. Für mich ist es auch weiterhin wichtig, dass ich nicht aufhöre zu lernen, mich weiterzuentwickeln, neuen Herausforderungen gegenüber zu treten und diese zu meistern.

Ziehen Sie für ihre jetzige Tätigkeit einen großen Nutzen aus ihrem Studium?

Viele Kenntnisse, die ich im Studium erworben habe, kann ich auch im Berufsalltag nutzen. Allerdings sind diese natürlich immer angepasst an das Umfeld des Unternehmens. Die Kenntnisse aus dem Studium sind die Grundlage für das spätere Berufsleben. Diese werden dann vertieft und bisher habe ich noch unglaublich viel dazugelernt. Wichtig ist, dass das Lernen nach dem Studium noch lange nicht vorbei ist. Es fängt dann auf eine andere Art und Weise richtig an.



Christina Auerhammer

STUDIUM UND LEHRE

ALUMNI INTERVIEW MIT CHRISTINA AUERHAMMER VON TEXAS INSTRUMENTS

Eine Frage treibt viele Studierende um: Sie als Diplomabsolventin, meinen Sie der Bachelorabschluss reicht in der Wirtschaft aus oder sollte man besser den Master noch zusätzlich absolvieren? Wie sehen Sie dies aus Ihrer Perspektive? Wie geht man bei Texas Instruments damit um?

Im Allgemeinen kann ich hier nur eine grobe Einschätzung geben. Ich denke ein Master macht dann Sinn, wenn man sich auf einen bestimmten Bereich spezialisiert, in welchen man später auch einsteigen möchte. Beispielsweise ein Master für die Automobilindustrie – hier würde ich dazu raten, wenn man definitiv in dieser Industrie Fuß fassen möchte.

Bei Texas Instruments ist ein Masterabschluss keine Notwendigkeit. Für offene Stellen werden Bachelorabsolventen gleichermaßen berücksichtigt wie Masterabsolventen.

Was war die größte Herausforderung, die Sie im Rahmen Ihrer bisherigen Ausbildung erlebt haben?

Meine größte Herausforderung war und ist meine Teamleitung, da sich hier die Schwerpunkte der Arbeit komplett verschieben und neue Themen im Fokus des Arbeitsalltags stehen.

Sie haben eine Menge beruflicher Erfahrung vorzuweisen. Welche Tipps können Sie Studierenden bei der Jobsuche geben und auf was gilt es bei der Wahl des Wunschunternehmens zu achten?

Ganz wichtig: nie neue Herausforderung scheuen! Denn nur mit neuen Aufgaben kann man sich weiterentwickeln.

In Bezug auf das Wunschunternehmen kann ich leider keine Ratschläge geben. Hier spielen sehr viele persönliche Aspekte jedes Einzelnen eine wichtige Rolle, welche man nicht verallgemeinern kann. Für mich war die Entscheidung relativ einfach, da ich vor meinem festen Berufseinstieg bereits Erfahrung bei TI machen konnte. Ich kannte bereits das Arbeitsklima, viele der Kollegen, die Visionen und Strategien des Unternehmens, welche mir meine Entscheidung natürlich erleichtert haben.

Haben Sie Empfehlungen für aktuelle und zukünftige Studierende?

Ich denke besonders für den Start im Berufsleben ist es wichtig sich zum einen selbst zu vertrauen und zum anderen neugierig zu sein. Wenn ich an eine neue Aufgabe herangehe, möchte ich immer das „Wieso“ dahinter verstehen. Deshalb ist es wichtig keine Scheu davor zu haben Fragen zu stellen.



Info

*Die Umstellung von
Diplom- auf
Bachelorstudiengänge
ist seit 2008
abgeschlossen*

KM MARKETING & VERTRIEB: EXKURSION ZUR E.ON ENERGIE KUNDENSERVICES GMBH

Am Donnerstag, den 12.11.2015 nahmen die Studierenden des Kompetenzmoduls Marketing und Vertrieb an einer Exkursion zur E.ON Energie Kundenservice GmbH in Landshut teil. Das Unternehmen hat seinen Sitz unweit der Hochschule (quasi direkt neben den Räumen der Schönaustraße). Auf der Agenda stand ein Vortrag über das Management des Kundenservices und eine Präsentation über die dazu notwendigen IT-Systeme. Die referierenden Bereichsleiter berichteten dabei auch von ihren eigenen beruflichen Erfahrungen.

Für die Studierenden war es sehr interessant zu erfahren, welche Probleme bei einem komplexen Kundenmanagement wie dem des Energieversorgers auftreten können, welche Überlegungen hierbei gemacht werden müssen und welche Tätigkeiten durchzuführen sind. Um auf die Bedürfnisse der 6,7 Mio. Kunden in Deutschland einzugehen, beschäftigt das Call Center etwa 1.400 Agenten. Da die Anruhfrequenz je nach Jahreszeit, Wochentag und Tageszeit stark variiert, müssen die Arbeitszeiten des Personals exakt an die unterschiedlichen Auslastungen angepasst werden. Die Anzahl der Anrufe kann in einem gewissen Maße durch Marketing- oder Vertriebsaktionen sowie durch die Ausgestaltung der schriftlichen Kundenkommunikation gesteuert werden. Das Ziel des Energieversorgers ist es, die Prozesse so zu gestalten, dass beim Kunden keine Fragen entstehen. Um dies zu ermöglichen, müssen beispielsweise Verträge und Rechnungen so verständlich wie möglich formuliert werden.

Außerdem wurde der Ablauf der Produktionsplanung im E.ON Energie Kundenservice beschrieben. Zuerst wird eine Datenkonsolidierung anhand verschiedener Kennzahlen durchgeführt. Als Haupt-KPI (Key Performance Indicator) definiert E.ON dabei an erster Stelle die Erreichbarkeit. Diese soll jederzeit über 90 % liegen und bedeutet, dass die Kunden in 90 % der Fälle nicht länger als 30 Sekunden in der Telefonleitung warten müssen. Gleichermaßen wird bei schriftlichen Verträgen und Rechnungen die Anzahl der Rückstände als KPI verwendet. Diese sollen unter 10.000 Stück liegen und so schnell wie möglich an den Kunden versendet werden. Im nächsten Schritt werden die Daten analysiert, um daraus schließlich einen Forecast für die Anruferzahlen der folgenden Periode abzuleiten.

Der zweite Vortrag stand unter dem Thema IT. Ein wichtiges Ziel der E.ON Energie Kundenservices, in der die IT zentralisiert gesteuert wird, ist die Automatisierung im Vertrieb mit Hilfe weltweit einheitlicher Standards. Dadurch soll die Prozesseffizienz erhöht und ein einheitliches Erscheinungsbild geschaffen werden.

Die Studierenden bekamen einen Einblick in die Aufgaben des Fachbereiches Systeme und Projekte, welche die Sicherstellung eines stabilen Systembetriebs, die Koordination zwischen Vertrieb und Kundenservice sowie die Umsetzung von Systemanforderungen betreffen. Zudem ist der Fachbereich für die strategische Ausrichtung der IT-Systeme verantwortlich.

Die Referenten betonten darüber hinaus auch die Vorteile von E.ON als Arbeitgeber und gingen umfassend auf die Fragen der Studierenden ein.

Da wertvolle Einblicke in die praktischen Abläufe eines Unternehmens gewonnen werden konnten, fand die Exkursion bei den Studierenden hohen Anklang. Besonders der Vortrag über das komplexe Management des Kundenservices beeindruckte. Hierfür möchten wir uns nochmals bei der Firma E.ON Energie Kundenservice GmbH bedanken.

BEWERBUNGSTIPPS VON ALUMNI DIANA DIEWALD

Auf welchen Schwerpunkt haben Sie Ihr Studium ausgerichtet und wie sind Sie zu Ihrem jetzigen Beruf gekommen?

Den Schwerpunkt meines Studiums habe ich auf die Bereiche Personalmanagement / Organisationskonzepte und Finanzmanagementkonzepte gelegt. Um auch in diesem Bereich Erfahrung zu sammeln, suchte ich mir für nebenbei eine Werkstudentenstelle in einer Personalberatung. Dort hat alles (Aufgaben und Kollegen) super gepasst und ich bekam die Möglichkeit nach Abschluss meines Studiums übernommen zu werden.

Sie sind bei der Personalvermittlung HR Consult Group AG im Bereich Office Management als Assistenz des Vorstands tätig. Was sind Ihre Aufgaben?

Meine Aufgaben sind unter anderem:

- Partnerbetreuung: Vorbereitung und Abstimmung sämtlicher Werbeartikel, Anlegen der Profile auf der Homepage und der Zugänge zu unseren Datenbanken
- Administration unserer Homepages
- Planung und Organisation unserer Partnertreffen
- Erstellen und Verschicken unserer Kandidatennewsletter

Können Sie unseren Lesern ein paar Tipps zum Bewerbungsprozess geben? Wie kann man sich Ihrer Ansicht nach als Bewerber von der Masse abheben und die Aufmerksamkeit von Personalern wecken?

Das wichtigste ist meiner Meinung nach, die Bewerbung auf die jeweilige Stelle anzupassen. So ist im Marketing beispielsweise Kreativität bei der Bewerbung gefragt, z.B. mit einem besonderen Layout oder einen unkonventionellen Aufbau der Bewerbungsunterlagen. Bewirbt man sich z.B. bei einer Bank, so ist eher auf einen konventionellen Aufbau der Bewerbung zu achten.



Alumna Diana Diewald



Wie kreativ darf man bei der Gestaltung einer Bewerbung sein und was ist beim Anschreiben und dem Lebenslauf besonders zu beachten?

Im Anschreiben muss auf das Anforderungsprofil der Stellenbeschreibung eingegangen werden. Im Lebenslauf ist es wichtig, dass der Schwerpunkt des Studiums herausgearbeitet ist und dieser zur Stellenausschreibung passt. Ebenso sollte außeruniversitäres Engagement schlüssig und gut beschrieben sein. Eine intakte Bewerbungsmappe und fehlerfreie Dokumente sind essentiell. Man muss immer bedenken, dass Personaler teilweise nur die zwei Minuten Zeit haben sich ein Urteil über einen Kandidaten zu bilden. Enthält die Bewerbung Fehler wird sie sofort ausrangiert.

Beim Vorstellungsgespräch zählt vor allem der erste Eindruck. In welcher Relation stehen Ihrer Meinung nach Persönlichkeit, Auftreten und Softskills zu Fachkenntnissen?

Das wichtigste beim Vorstellungsgespräch ist Authentizität. Das Gegenüber entscheidet innerhalb von 1-2 Sekunden, ob er den Bewerber sympathisch findet oder nicht. Verstellt man sich, ist das Bewerbungsgespräch zum Scheitern verurteilt. Die Persönlichkeit ist deutlich gegenüber den Fachkenntnissen hervorzuheben.

Wenn Sie auf webbasierenden sozialen Netzwerken wie Xing und StudiVZ nach geeigneten Kandidaten suchen, worauf achten sie besonders? Was sind „Kick-out-Kriterien“?

Die Bewerber sollten darauf achten, in sozialen Netzwerken nicht zu viel von sich Preis zu geben. Häufig besteht hier die Gefahr, dass man aufgrund von Partyfotos oder ähnlichem den Bewerber von vorneherein in eine Schublade steckt, obwohl er möglicherweise sehr gut für die Stelle geeignet wäre. Wir achten besonders auf einen „seriösen“ Auftritt der Bewerber in sozialen Netzwerken.

Wie wichtig ist es durch Praxiserfahrung zu punkten?

Letztendlich kommt es neben der Persönlichkeit immer auf die Praxiserfahrung an. Je mehr Praktika oder Werkstudentenstellen absolviert werden, desto besser. Jeder sollte seine Erfahrungen machen um herauszufinden, wo die berufliche Laufbahn hin gehen soll. Gerade Praktika oder Werkstudentenstellen sind die richtige Möglichkeit, solche Erfahrungen zu sammeln.

STUDIUM UND LEHRE

KM CONTROLLING: EXKURSION ZUR GLÄSEREN MANUFAKTUR VON VW

Auf einer dreitägigen Exkursion nach Dresden besuchten wir die gläserne Manufaktur von VW, in der das Oberklassemodell Phaeton von Hand fertiggestellt wird. Der Name Manufaktur ist daher bewusst gewählt. Neben der Produktion dient die Manufaktur auch als Touristenmagnet und ist Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit von VW. In einer anschließenden Diskussionsrunde wurde auch klar warum: Bei einer Produktionskapazität von 118 Fahrzeugen pro Tag beträgt die tatsächliche Auslastung mit zehn Autos unter 10%. Neben diesem kostenrechnerischen Aspekt und im Hinblick auf die hohen Fixkosten kam auch ein Thema aus dem strategischen Marketing zur Sprache: Der Phaeton war für eine Kundengruppe gedacht, die es sich leisten kann, etwa 100T€ für ein neues Auto auszugeben, damit jedoch nicht prahlen will. Die Verwechslungsmöglichkeit mit dem Passat war beabsichtigt und eine völlige Fehleinschätzung der Bedürfnisse von Fahrern der Oberklasse. Zudem konnten wir auch interessante Einblicke in die Entscheidungsstrukturen von VW erhalten: Die vier Klimazonen im Phaeton sind auf Wunsch von Frau Piëch eingebaut worden.

Bei einer Stadtrundfahrt und einer Führung durch die Semper-Oper erhielten wir einen Einblick in die Geschichte der Stadt. Der Besuch diverser Christkindlmärkte rundete die Studienfahrt gelungen ab.



Prof. Dr. Michael Leckebusch mit den Studierenden des Kompetenzmoduls Controlling

STUDIUM UND LEHRE

EINBLICK IN DIE VORLESUNG „RESEARCH METHODS“

Anfang des Wintersemesters 15/16 hielt Professor Robert Raeside von der Napier University in Edinburgh die praxisbegleitende Lehrveranstaltung „Research Methods“ an der Hochschule Landshut.

Inhalte der Lehrveranstaltung waren unter anderem philosophische Hintergründe, kritische Hinterfragungen und qualitative Methoden der Forschung. Zum Ende der Vorlesung durften die Kursteilnehmer eine Forschung planen und einen Vortrag über die gemeinsame Erarbeitung des zugeteilten Themas halten.

Eine Untersuchung wird immer mit einer formulierten Hypothese begonnen. Im Anschluss wird sodann die Vorgehensweise festgelegt, es werden Daten gesammelt und analysiert bis ein Modell fertiggestellt werden kann, das letztlich auf Zuverlässigkeit, Gültigkeit und Verallgemeinerbarkeit geprüft wird. Während des ganzen Forschungsprozesses sind verschiedene Analysetechniken anzuwenden. Es gilt zu differenzieren, welche Technik, beispielsweise Beobachtung, Case Study, Interview, Fokusgruppe oder Umfrage, wann erforderlich und angemessen ist.

Zu Beginn hatte Robert Raeside die Studierenden gebeten ein paar Fragen online zu beantworten, die er anschließend ausgewertet hat. Es war ziemlich beeindruckend, was er analysierte und welche Assoziationen er vorstellte. Es war das erste praktische Beispiel einer Frageerhebung und Auswertung. Außerdem stellte er weitere interessante Beispiele aus der Praxis vor, welche die Vorlesung lebendig gestalteten. Es wurde allen Teilnehmenden bewusst, welche enormen Auswirkungen verschiedene Designs auf Umfrageergebnisse haben können.

Für die Prüfung wurden Gruppen gebildet, die aus vorgegebenen Themen (z.B. Encouraging more women to work in computer science) eine Problemstellung zur Bearbeitung wählten. Die Studierenden erhielten die Möglichkeit eine eigene Hypothese zu formulieren, eine Umfrage zu erstellen und diese im Klassenraum auszuführen und auszuwerten. Alles in allem sollte eine sechsmonatige Studie geplant werden mit Hilfe eines Gantt Chart. Zum Schluss stand dann die Gruppenpräsentation der zusammengeführten Ergebnisse an.

Die Veranstaltung war sehr lehrreich, da sie den Kursteilnehmern nahebrachte, was bei einer Umfrageerstellung bis hin zur richtigen Auswertung zu berücksichtigen ist. Das Erlernte ist vor allem im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten hilfreich, denn in diesen werden zumeist diverse Analysetechniken angewendet.



Professor Robert Raeside



Professor Robert Raeside in Aktion

DEUTSCH-FRANZÖSISCHES-HOCHSCHULSEMINAR 2015 IN PASSAU

Das deutsch-französische Hochschulseminar ist ein gemeinsames Projekt der Hochschule Landshut und des IUT Robert Schuman, Université de Strasbourg, das es bereits seit 32 Jahren gibt. Es findet jedes Wintersemester abwechselnd ein Jahr in Passau und das folgende Jahr nahe Straßburg statt. Bei dem diesjährigen einwöchigen Seminar ging es unter anderem um den Austausch mit anderen Studierenden und darum, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Da sich die Studierenden dieses Jahr in Passau trafen, war das Thema die Wirtschaft in der Region Passau/Niederbayern gestern, heute und morgen und vor allem der Einfluss des weißen Goldes (Salz) in diesem Wirtschaftsraum. Aufgrund der geographischen Lage wird es nächstes Jahr in Straßburg wieder mehr um die deutsch-französischen Beziehungen gehen.

Das Seminar startete, wie im letzten Jahr, am Sonntag der ersten Studienwoche. Am Nachmittag machten sich alle Teilnehmer Richtung Passau auf, um kurz vor dem Abendessen in der Jugendherberge anzukommen. Der erste Abend war für das nähere Kennenlernen gedacht und so konnten die Studierenden beim Spiel „Speed-Dating“ so manches über ihre französischen Partner herausfinden und zugleich ihre Französischkenntnisse testen. Da die meisten Franzosen gut deutsch sprachen, war eine mühelose Verständigung auch bei Sprachdefiziten möglich.

Ein vielfältiges Programm führte durch die Woche: So wurde beispielsweise das BMW Werk in Dingolfing, die Zeitung „Passauer Neue Presse“ sowie ein Römermuseum besichtigt. Die Stadt wurde bei einer Stadtführung und einer Schifffahrt auf der Donau näher erkundet. Außerdem standen auch immer wieder Gruppenarbeiten, bei denen die Studierenden zum Beispiel Marketingstrategien entwickeln oder ein Logo entwerfen sollten, auf dem Programm.

„Zusammenfassend kann man sagen, dass es eine wirklich tolle Woche war, die allen sehr viel Spaß gemacht hat und bei der man viele neue Kontakte knüpfen konnte“, so die Studierenden einhellig. Außerdem war aus der Sicht der Studierenden der Preis von 80,- € für die gesamte Woche (inklusive Unterkunft, Verpflegung, Anreise und Programm) für die Teilnehmer einmalig sehr günstig. Daher auch ein großes Dankeschön an die Sponsoren des Seminars, das Deutsch-Französische-Jugendwerk DFJW und die Hochschule Landshut, die das Ganze erst ermöglicht haben!



Drei Flüsse Stadt Passau

INTERNATIONALES

ZWISCHEN LEBERKÄSE UND BOEUF BOURGUIGNON

Interview mit den französischen Incomings

Was hat Sie dazu bewegt das Doppelabschlussprogramm zu wählen?

Dieses Programm bietet die Möglichkeit unser Deutsch zu verbessern und einen großen Vorteil für unsere berufliche Zukunft, denn wir wollen unseren Berufseinstieg in Deutschland starten.

Wie ist Ihr Studium aufgebaut und wie viele Semester studieren Sie an der Hochschule Landshut?

Wir haben vor zwei Jahren in Frankreich begonnen zu studieren. An der Hochschule in Straßburg konnten wir zwischen einem sogenannten DUT (Diplome universitaire de technologie) oder einem BTS (Brevet technicien supérieur) wählen. Der Unterschied liegt darin, dass sich die Ausbildung im DUT auf einen Bereich bezieht, die Ausbildung im BTS dagegen auf einen bestimmten Beruf. Nach dieser zweijährigen Ausbildung könnten wir anfangen zu arbeiten. Da wir allerdings den Bachelor machen wollen, haben wir uns für den DUT entschieden, weil es leichter ist danach anschließend zu studieren. Das weitere Studium dauert dann noch ein Jahr. Dieses absolvieren wir in Landshut. Unser Praktikum machen wir ebenfalls in Deutschland. Nach Abschluss des dritten Semesters erhalten wir dann den Doppelabschluss.

Was sind die Unterschiede des Studiums in Deutschland im Vergleich zu Frankreich?

An unserer Schule in Frankreich darf man während der Vorlesungen nicht aufstehen, sich keinen Kaffee holen, keine Mütze tragen und auch nichts essen. Außerdem gibt es in allen Vorlesungen Anwesenheitspflicht und wir sind pro Woche viel länger an der Hochschule als in Deutschland. Im Gegensatz zu Frankreich haben wir hier nur ungefähr eine halbe Woche Vorlesungen. Zudem sind unsere Vorlesungen in Frankreich viel praxisbezogener. Beispielsweise übten wir in Landshut im Kompetenzmodul Marketing ein Telefoninterview, was wir in Frankreich gleich zu Beginn des Studiums gelernt hatten und das mit einem echten Telefon, mit dem wir tatsächlich telefonierten. Auch Gruppenarbeiten finden bei uns viel öfter statt.

Welche Unterstützung hat Ihnen die Hochschule in Frankreich bei der Wahl der Partnerhochschule gegeben?

Die Hochschule in Frankreich, die Université Robert Schuman, hat uns empfohlen sich für Landshut zu entscheiden, weil die Fächer dort auf das in Straßburg angeeignete Wissen aufbauen.



Doppelabschlussstudierende aus Frankreich: Quentin Kiester, Frédéric Braun und Marine Val (von links nach rechts)

Was waren anfangs die größten Herausforderungen in Landshut und wie konnten Sie diese meistern?

Am Anfang war die sprachliche Barriere noch sehr groß. Vor allem in den Vorlesungen wurde ziemlich schnell gesprochen, wodurch es uns schwer fiel uns so lange zu konzentrieren. Es war insgesamt schwierig sich zurechtzufinden, aber unsere Buddies haben uns dabei geholfen.

Welche kulturellen Unterschiede zwischen Franzosen und Deutschen sind Ihnen bisher aufgefallen? Was hat Sie überrascht?

Aufgefallen ist uns beispielsweise, dass die Deutschen bereits um neun Uhr sehr deftig essen, während wir in Frankreich um diese Uhrzeit eher etwas Süßes bevorzugen. Allerdings muss man sagen, dass wir aus Elsass kommen und die deutsche Kultur dort schon deutlich spürbar ist. Somit sind die Unterschiede für uns nicht allzu groß. Im Gegensatz zu Frankreich, gibt es in Deutschland sehr viele Wohnheime für die Studierenden. Zudem haben viele der Bewohner teure Autos, während man in Frankreich nicht in einem Wohnheim wohnen würde, wenn man ein teures Auto besitzt. Überrascht hat uns, dass die Studierenden schon sehr früh in den Vorlesungsräumen sitzen, während wir immer ungefähr drei Minuten vor Vorlesungsbeginn eintreffen.

Was gefällt Ihnen besonders an Landshut?

Die Stimmung in den Vorlesungen ist besser als in Frankreich. Die Häuser sind hier viel bunter als in unserer Heimat. Landshut ist zwar keine besonders große Stadt, aber trotzdem sehr schön.

INTERNATIONALES

ZWISCHEN LEBERKÄSE UND BOEUF BOURGUIGNON

Welches Gericht schmeckt Ihnen am besten in Frankreich?

Unsere Lieblingsgerichte in Frankreich sind „Tartes flambées“ (Flammkuchen), „Baeckhoff“ (Eintopf) und „Boeuf Bourguignon“ (Rindfleischgericht).

Was war bisher Ihr schönster Ausflug?

Im Dezember waren wir in Wien. Hier hat uns besonders der Weihnachtsmarkt gefallen. Dresden besuchten wir im November mit einer Kommilitonin aus Dresden, welche uns die Stadt gezeigt hat. Den Striezelmarkt fanden wir dort auch sehr schön.

Welche Tipps können Sie Studierenden geben, die sich für ein Auslandsjahr in Straßburg interessieren und was ist besonders sehenswert?

Man muss keine Angst vor der Kultur in Straßburg haben. Die meisten Menschen dort sprechen Deutsch und Straßburg ist eine sehr schöne Studentenstadt.

Besonders schön ist die Kathedrale, das Europäische Parlament, der Weihnachtsmarkt und La petite France (ein Stadtviertel) in Straßburg. Zudem würden wir empfehlen nicht nur die Touristencafés aufzusuchen, sondern Einheimische zu fragen, wo man hingehen könnte.



Ausflug der Franzosen nach Dresden mit der IB-Studierenden Vanessa Fischer



Steckbief

Name: Frédéric Braun

Alter: 20 Jahre

Studienort: Straßburg/Landshut

Studiengang: Commerce dans l'environnement européen / BW

Lieblingessen in Deutschland: Schnitzel

Das finde ich toll in Landshut: verschiedene Kulturen und Studierende aus anderen Ländern



Steckbief

Name: Quentin Kiester

Alter: 20 Jahre

Studienort: Straßburg/Landshut

Studiengang: Commerce dans l'environnement européen / BW

Lieblingessen in Deutschland: Leberkäse

Das finde ich toll in Landshut: Die Altstadt



Steckbief

Name: Marine Val

Alter: 21 Jahre

Studienort: Straßburg/Landshut

Studiengang: Communication-métiers de la publicité / BW

Lieblingessen in Deutschland: Johannisbeer Streusel

Das finde ich toll in Landshut: Die Häuser in der Altstadt

INTERNATIONALES

AMERICAN CULTURAL VALUES WITH REFLECTION ON AMERICAN SOCIETY

Im Dezember 2015 fand das einwöchige Seminar *American Cultural Values with Reflection on American Society* an der Hochschule in Landshut statt.

Die amerikanische Gastdozentin Rosalind Paige gab interessante Einblicke in das Leben der Amerikaner und erzählte über ihre Heimat, die *United States of America*.

Als Professorin an der USC Upstate und als Besitzerin einer eigenen Farm weit abseits der Stadt, lebt sie ihren ganz persönlichen „American Dream“.

Die Kursteilnehmer konnten Rosalind Paige als weltoffene und aufgeschlossene Person kennenlernen, die die Fragen der Studierenden stets mit eigenem unübersehbarem Interesse beantwortete.

Der Besuch der Dozentin mit kulturellichem Hintergrund und italienischen Wurzeln war daher eine sehr große Bereicherung für alle Kursteilnehmer.

Vor allem die Tatsache, dass die bereitgestellten Informationen über die amerikanische Kultur und über das etwas andere Leben der Amerikaner aus erster Hand kamen, bewegte die Studierenden dazu, sich für das Seminar anzumelden. Die Kursteilnehmer bekamen einen sehr authentischen Einblick in die Lebensverhältnisse der amerikanischen Bürger.

Ein Einblick in die Ansichten, Prinzipien und das Verhalten vieler US-Bürger gegenüber Religion, Freiheit und vieles mehr wurde bildlich und authentisch in der Vorlesung gegeben.

Mit lobenden Worten, aber auch mit harscher Kritik, hielt man sich während des Seminars nicht zurück. Es wurden die enormen Möglichkeiten in den USA sowie aufgezeigt, aber auch die schwerwiegenden Probleme und Differenzen wurden thematisiert und behandelt.

Miss Paige selbst war oftmals selbst überrascht, wie viele kritische Meinungen von den Teilnehmern aufgebracht und meist auch bestätigt wurden. Die wirklichen Neuheiten waren jedoch viele positive Aspekte über das Leben in den Vereinigten Staaten: die enorme kulturelle Vielfalt, die Verschiedenheit der Regionen und vor allem die Veränderungsbereitschaft der jungen Generation.

Nach Absprache mit einem Kommilitonen stellte sich der größte Kritikpunkt des Seminars recht schnell heraus: Viele Aspekte über Amerika waren den Studierenden bereits bewusst. Die Staaten sind ein großer Faktor im Leben der Westeuropäer und eine große Informationsflut schwappt regelmäßig zu uns herüber, welche man oftmals nur kopfschüttelnd betrachtet. Letztendlich kann man sagen, dass das Seminar eine gute Ergänzung zu bereits vorhandenem Knowledge über die Vereinigten Staaten war.

Als positive Aspekte stellten sich definitiv die Eindrücke aus erster Hand und die Vielfalt der Informationen heraus, welche die

sympathische Gastdozentin übermittelte.

Als Aufgabe wurde den Teilnehmern ein fünfseitiger Aufsatz mit einer zehn Folien umfassenden Präsentation über frei gewählte Themen der amerikanischen Gesellschaft gestellt. Diese sollte kurz behandelt und verglichen werden. Das Format des Aufsatzes lautete: Doppelter Zeilenabstand und Seitenränder mit 2,54 cm! Auf die Aussage „that’s so american“ konnte Rosalind Paige nur lachend zustimmen.



Rosalind Paige an der Hochschule Landshut



Personal information

Last name: *Paige*

First name: *Rosalind*

Lecturer in (field): *Marketing*

Favorite food in Germany:
Chocolate

Lecturer since: *1993*

Loves: *cooking and gardening*

Hobbies: *quilting*

GASTDOZENTIN ROSALIND PAIGE STELLT SICH VOR

Why did you decide to become a professor? What made you choose an academic career?

When I was in college at the University in America I fell in love with learning and I wanted to continue to learn and so being in the University environment is the best way to keep learning so this was the main reason.

What is your field of expertise?

It is in Marketing.

What is your teaching philosophy?

Well I believe that those of us in education are what we call change agents. We help people to gain knowledge in the field they are interested and we empower them to get better professionals as well as future citizens and independent individuals. But I also encourage students inside the classroom to speak in a respectful way what is on their mind and what they think. I try not to criticize and to provide a positive feedback so that they are able to develop their own opinion and position. On the other hand I also give them concrete information about marketing principles. I want to provide a good and safe environment for doing discussions and conversations. I do many activity's and group work in my lessons.

What are your favorite topics to teach and why?

I love to teach Consumer Behavior, International Marketing and Marketing Research. And you asked why. I like to teach Marketing Research because it gives the students the tools and techniques to find answers to become a better marketer and that leads to Consumer Behavior to understand what the consumer wants. And of course International Marketing is so important because everything related to international themes and how other countries, markets and cultures influence business and consumers.

What is the hardest part of your job as a professor?

I think when we are in session like during the semester it seems that our work never stops because in the United States we have also exams during the semester. So work not just in the office not just in the class we also bring our work home and work at night and on the weekends. Today we have 24 hour communication because of the internet and so the students want responses all of the time. It is very difficult to separate work and private life and there is no possibility to have a personal time break. This

new generation of students is different. We were used to waiting. Waiting to receive things in the regular postal mail time whether of regular letters. We needed to find a telephone. We hadn't had a mobile. Today you get every information everywhere at every place. This has completely changed. The issue is that the day has only 24 hours. The world is turning so much faster now. The other thing is that the professors are required to publish a lot of research and so we have to find time outside of teaching to write, to send the materials to academic journals, etc. which takes a lot of time. We usually do that on weekends or in the summer when we are free. But say free we are not.

What was your best experience in Landshut/Germany?

Meeting the excellent German students. I have been looking forward to this for a long time. I expected them to be as good as they are because I have taught your students from Landshut that came to Upstate and they are good students. And that is something that I wanted to experience here and it came true. It makes me very happy.

Will you recommend your students to go to Germany?

Yes, absolutely because this is a very positive experience.

What did surprise you on German people/culture/schools/students?

I was surprised about how much the students smoke cigarettes here. I think this is more European. And you like beer very much. But I haven't seen any problems with alcohol. Furthermore I noticed that people very on time here and this is easy going here. The students here are also very respectful. And I wondered about the "akademische Viertelstunde" in Germany. I see this as very respectful. This is something that would never happen in America because the Americans pay for their university education. So if you are paying they expect a service. Some of the students must drive a long time to get to class so if they are there but the professor is not there that would be a problem.

INTERNATIONALES

WELCOME WEEKS FÜR INCOMINGS IM SEPTEMBER 2015

Im vergangenen Wintersemester fanden zur Begrüßung der Incoming Studierenden erneut die Welcome Weeks von 16.9.2016 bis 2.10.2016 an der Hochschule Landshut statt. Das Programm unterstützt die Studierenden sich an der Hochschule und in der Region zurechtzufinden und bietet eine tolle Gelegenheit erste kulturelle Erfahrung zu machen sowie Kontakte zu knüpfen.

So besichtigen die Teilnehmer beispielsweise die Burg Trausnitz, machten eine Stadtführung in Landshut und einen Aus-flug zum münchener Oktoberfest. Die Willkommenswochen werden nun bereits zum 4. Mal mit großem Zuspruch angeboten. Künftig sollen auch Bildungsausländer in das erfolgreiche Konzept integriert werden.



Ausflug zum Bergsteigen



Bayerische Brotzeit im StuV Büro



Ausflug zum Spitzingsee



Incomings in der bayrischen Hauptstadt



Citytour nach München



Die Incomings auf dem Campus

INTERNATIONALES

BESICHTIGUNG DER WELTWEIT GRÖSSTEN BMW-FABRIKATIONSSTÄTTE

Die Doppelabschluss-Studierenden aus Straßburg und Upstate nahmen am 17. November 2015 in Begleitung von Christina Fertl, Mitarbeiterin für Internationale Programme an der Fakultät Betriebswirtschaft, an einer Führung durch das BMW Werk Dingolfing teil.

Bereits in den 80ern lief hier der erste BMW vom Fließband. Heute bauen in diesem Werk 17.500 Mitarbeiter und 800 Auszubildende rund 1.600 Automobile pro Tag.

Um 08:45 Uhr startete der angemietete Kleinbus an der Hochschule Landshut mit einem Dutzend Studierenden. Die englischsprachige Führung begann zunächst mit einer dreißig-minütigen Präsentation zum Thema „Faszination Produktion“. In dieser wurden einige Eckdaten über das mittlerweile in 150 Ländern vertretene Unternehmen mit weltweit über 100.000 Mitarbeitern genannt. Der besichtigte Standort Dingolfing ist die größte BMW Fabrikationswerkstätte der Welt. Für dieses Werk gibt es ein eigenes Busnetzwerk, welches die Betriebsangehörigen nutzen können, um zur Arbeit zu gelangen. Die dadurch entstandenen 150 Buslinien mit mittlerweile insgesamt 2.500 Bus Stopps schaffen in Summe täglich einmal den Umfang der Weltkugel (43.000 km), bis die Mitarbeiter abgeholt und wieder zurück gefahren werden. Nach der Einführung startete die Werksführung im Presswerk, in welchem die Produktion eines neuen BMWs beginnt. Im Presswerk werden tonnenschwere Aluminium- und Stahlbänder zugeschnitten, gepresst, gelocht und gestanzt, bis beispielsweise ein Seitenrahmen entsteht.

Anschließend ging es weiter zum Karosseriebau, dem Kernfertigungsbereich mit der höchsten automatisierten Technologie des Werkes. Dort werden die Arbeiten größtenteils ohne Menschenhand ausgeführt. Die faszinierten Studierenden blickten daher auf eine Halle gefüllt mit vollautomatisch laufenden Industrie-Robotern. Insgesamt werden in Dingolfing täglich 2.500 verschiedene Teile produziert. Zu guter Letzt wurde noch die Fahrzeugmontage des Zweischichtbetriebs besichtigt. Die Tatsache, dass jedes produzierte Auto bereits einen Käufer hat, nach dessen speziellen Wünschen der BMW gefertigt wird, war durchaus interessant zu erfahren. Damit die Mitarbeiter in der Produktion sofort wissen, welche Teile sie verbauen müssen, sind in einer kleinen Box, welche auf der Motorhaube eines jeden Fahrzeugs befestigt ist, alle Daten zum gewünschten Interieur gespeichert.

Zum Abschluss erklärte Hartmund Liebing noch, dass vor allem neue Baureihen eine sorgfältige Qualitätsprüfung durchlaufen müssen und jedes zehnte in Dingolfing gefertigte Fahrzeug testgefahren wird.

Die zweistündige Führung durch das BMW Werk war eine willkommene Abwechslung zum Studienalltag für die Doppelabschluss-Studierenden der Fakultät Betriebswirtschaft und ist einen Besuch allemal wert. Für Interessierte: nach vorheriger Anmeldung bietet das BMW Werk Dingolfing von Montag bis Freitag Führungen an.



Exkursion der Studierenden aus Frankreich und South Carolina zum BMW Werk in Dingolfing

INTERNATIONALES

FIONA OBERMEIER BERICHTET ÜBER IHR AUSLANDSJAHR AN DER ANGLIA RUSKIN UNIVERSITY

Weil mich sowohl Sprachen, als auch der wirtschaftliche Bereich sehr interessieren, habe ich im WS 12/13 angefangen Internationale Betriebswirtschaft in Landshut zu studieren. Mir wurde nach dem Abitur schnell bewusst, dass ich während des Studiums ins Ausland gehen wollte. Daher war dieser Studiengang die optimale Wahl für mich. Ein weiterer für mich relevanter Pluspunkt des Programmes ist die Tatsache, dass die im Ausland erbrachten Leistungen anerkannt werden und sich deshalb die Studiendauer durch den Aufenthalt im Ausland nicht verlängert.

Da ich mein Auslandsjahr in einem englischsprachigen Land machen wollte, kamen für mich nur wenige Partneruniversitäten in Frage. Für Cambridge habe ich mich letztlich hauptsächlich wegen des guten Rufs der Universität und wegen der Stadt selbst entschieden. In Cambridge leben ca. 30.000 Studierende, dementsprechend ist auch viel für junge Leute geboten. In der Regel ist in der Stadt alles gut zu Fuß zu erreichen (sowohl das Zentrum, die Universität, als auch der Bahnhof). Wenn man durch den historischen Stadtkern schlendert und sich die alten Gebäude der Universitäten ansieht, fühlt man sich teilweise so, als wäre man in Harry Potters Hogwarts.

An der Anglia Ruskin University findet man die unterschiedlichsten Nationalitäten. Neben Chinesen und Afrikanern gibt es auch einige Deutsche, nicht nur aus Landshut, sondern viele aus Berlin. Bei einem meiner Seminare waren zum Beispiel alle der 40 Studierenden Deutsche. Generell hat man an der Anglia Ruskin University nur sehr wenige Vorlesungen und die entsprechenden Seminare dazu. Dafür verbringt man mehr Zeit zuhause oder in der Bibliothek, um an Seminararbeiten oder an der Bachelorarbeit zu schreiben. In der Regel wird in jedem Fach eine Seminararbeit verlangt. Prüfungen hatte ich dagegen nur zwei. Insgesamt würde ich allerdings nicht behaupten, dass der Arbeitsaufwand im Vergleich zu Landshut niedriger ist. Die Anforderungen sind einfach etwas anders in Cambridge, aber die Universität ist gut organisiert und es gibt jederzeit Ansprechpartner, die einem weiterhelfen.

Im Voraus hatte ich mich schon für ein Wohnheimzimmer direkt auf dem Campus beworben, um nicht erst vor Ort zu suchen. Dort hatte ich dann ein sieben Quadratmeter großes Zimmer und teilte mir Bad und Küche mit sieben britischen Studierenden. Alle waren sehr offen und hilfsbereit. Wer in eine WG zieht, sollte sich jedoch meiner Meinung nach gut überlegen, ob er aus hygienischen Gründen auf ein eigenes Bad und eine eigene Küche verzichten möchte. Allerdings sind die Lebenshaltungskosten teurer als in Deutschland. Ich habe ca. 650 € im Monat für die Miete bezahlt und alles andere in England ist ebenfalls ziemlich kostspielig. Obendrauf kommen noch die hohen Studiengebühren. Das sind natürlich auch Dinge, die man bei der Entscheidung für den Studienort im Vorfeld bedenken muss.

Alles in allem war es eine tolle Zeit in Cambridge. An der Anglia Ruskin University zu studieren kann ich auf jeden Fall weiterempfehlen. Mit den Engländern dort habe ich viele lustige und positive Dinge erlebt, wenn sie auch teilweise etwas eigen sind. Ich würde mich jederzeit wieder für Cambridge entscheiden. Zur Graduation Ceremony im Oktober war ich noch einmal vor Ort - für mich eines der Highlights meines Studiums.



Cambridge



Fiona Obermeier



Cambridge



Anglia Ruskin University Cambridge

INTERNATIONALES

EHEMALIGE DIPLOMSTUDIERENDE PROMOVIIERT IN CAMBRIDGE



DOCTOR OF PHILOSOPHY

THESIS: Innovation policy transfer in developing countries: a comparative analysis of organisational schemes in the national innovation systems of Egypt and Morocco

Sandra Selmanovic

Am 15. Oktober 2015 fand an der Anglia Ruskin University in Cambridge die alljährliche Graduation Ceremony statt. So wird an der englischen Partnerhochschule der HAW Landshut die offizielle akademische Abschlussfeier für die IB-Absolventen genannt. Sandra Selmanovic, eine ehemalige Diplomstudierende der Fakultät Betriebswirtschaft und derzeit Dozentin an der ARU im Bereich International Management, hat 2015 in Cambridge promoviert. Da sie Ende der 2000er Jahre bei Prof. Dr. Heinz-Werner Schuster ihre Diplomarbeit geschrieben hat, war auch dieser bei der Abschlussfeier anwesend.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Überreichung der PhD-Insignien durch den Vice-Chancellor an Sandra Selmanovic. Im Rahmen seines Besuches sprach Prof. Dr. Heinz-Werner Schuster mit Dozenten der ARU – auch im Hinblick auf einen Doppelabschluss im neuen Masterstudiengang Internationale Betriebswirtschaft. Ferner unterhielt er sich mit den IB-Studierenden der Hochschule Landshut (Outgoings) und beantwortete Fragen rund um das Studium.

Unter nachstehendem Link, kann man sich das Video der Abschlussfeier ansehen: https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=B592fuhLdqk



Sandra Selmanovic



Sandra Selmanovic mit Doktorvater

INTERNATIONALES

GRADUATION CEREMONY 2015 AN ANGLIA RUSKIN UNIVERSITY IN CAMBRIDGE - FOTOKOLLAGE



INTERNATIONALES

PARTNERSCHAFT ZW. LANDSHUT UND ST. PETERSBURG: EXKURSION NACH RUSSLAND

Doing Business in Russia

Seit Jahrhunderten ruft Russland, das flächenmäßig größte Land der Welt, bei vielen Menschen, besonders in Deutschland, eine seltsame Mischung aus Faszination und mythenumrankter Besorgnis hervor. Allerdings stellt solch emotional geprägtes Nicht- oder bestenfalls Halbwissen keine gute Basis dar, um im Geschäftsleben vernünftige Entscheidungen zu treffen. Um vor Ort Land und Leute und deren Mentalität und Kultur zu verstehen sowie Gepflogenheiten des russischen Geschäftslebens aus erster Hand kennenzulernen, reisten neun Studierende der Fakultät Betriebswirtschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel Ende September 2015 für eine Woche nach St. Petersburg.

In der nach Moskau, mit über fünf Millionen Einwohnern, zweitgrößten russischen Stadt konnten die Teilnehmer vormittags in den Vorlesungen die Grundlagen der russischen Geschäftskultur erlernen. Am Nachmittag wurden die so vermittelten theoretischen Kenntnisse durch Firmenbesuche vertieft. Bei der Auswahl der Unternehmen wurde auf eine Mischung aus Startups (Baby Lemonade Hostel, AF Brew Craft-Brauerei), etablierten mittelgroßen Unternehmen (Stockmann-Nevsky Center) sowie Großunternehmen, wie dem von der Fraport AG betriebenen St. Petersburger Flughafen Pulkovo, geachtet. Da gerade in Russland vorhandenes Vertrauen und eine gute persönliche Beziehung zum Gegenüber die Basis bilden, um miteinander ins Geschäft zu kommen, rundeten kulturell-geschichtliche Aspekte das Exkursionsprogramm ab. Russen schätzen es sehr, wenn ausländische Geschäftspartner die russische Geschichte und Kultur kennen und Verständnis gegenüber der russischen Mentalität aufbringen. So besuchten die Exkursionsteilnehmer neben den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der alten Zarenhauptstadt auch mehrere kulturelle Seminare. Dort konnten praxisnah alle wichtigen Elemente der russischen Kultur - die russische Küche, die Filmkunst und die Musik – hautnah erlebt werden. Dass die seit 2014 existierende Partnerschaft zwischen der UNECON und der Hochschule Landshut sehr gut funktioniert, zeigte sich nicht zuletzt daran, dass die Exkursionsteilnehmer vom Rektor der UNECON, Prof. Dr. Igor A. Maksimtsev sehr freundlich empfangen wurden. Des Weiteren standen Begegnungen mit dem ehemaligen Vizepräsidenten des bayerischen Sparkassenverbands, Prof. Dr. h.c. Rudolf Faltermeier, sowie der Leiterin des deutsch-russischen Zentrums, Prof. Dr. Tatjana Nikitina, auf dem Programm. Für die erfolgreiche Teilnahme an der einwöchigen Exkursion wurden die Studierenden mit einem Zertifikat belohnt, das bei künftigen Bewerbungen sicher nicht von Nachteil ist.

Viel wichtiger aber sind die mannigfaltigen Erlebnisse und die bleibenden Erinnerungen. Dass „Reisen bildet“, wussten schon Johann Wolfgang von Goethe und Immanuel Kant. Die zahlreichen Eindrücke über das Leben und die Menschen in St. Petersburg werden mit Sicherheit bei manchen zu einem Umdenken und einer differenzierteren Betrachtung des deutsch-russischen Verhältnisses führen. Denn zweifelsohne sind ohne ein gutes Verhältnis zu Russland und seinen Menschen weder gute Geschäfte, noch eine stabile Sicherheitslage für die Menschen in der Europäischen Union möglich. Die bei allen Unterschieden zahlreich vorhandenen Gemeinsamkeiten zwischen Russen und Deutschen erlebt und verstanden zu haben, ist wahrscheinlich das wertvollste Erlebnis für die Studierenden, die die Zukunft unseres Landes verkörpern.



Professoren Mühlfriedel und Kostin (zweite Reihe hinten, von links nach rechts) und Exkursionsteilnehmer



Kursteilnehmer und Prof. Dr. Mühlfriedel (ganz rechts)

VERONIKA PETRI: ZUM AUSLANDSPRAKTIKUM NACH CHICAGO

In welchem Unternehmen haben Sie Ihr Praktikum absolviert und wie sah Ihr tägliches Aufgabenfeld aus?

Ich habe mein Auslandspraktikum bei TruQua Enterprises, LLC. in Chicago absolviert. Als Junior Consultant für SAP Software war ich einem Projekt für einen Kunden in Texas zugeteilt und war dort als Business Analyst tätig. Zu meinen Hauptaufgaben zählten das Testen, die Dokumentation und das Erstellen von Trainingsmaterial über die Software für den Kunden. Am Ende meines Praktikums habe ich dann auch das Training für den Kunden gehalten. Ca. alle zwei Wochen bin ich von Chicago nach Texas geflogen, um direkt mit dem Kunden zusammenarbeiten zu können. Alles in allem waren meine Aufgaben sehr abwechslungsreich.

Aus welchen Gründen wollten Sie ein Auslandspraktikum absolvieren und warum haben Sie sich gerade für dieses Land entschieden?

Im Studiengang Internationale Betriebswirtschaft ist es vorgeschrieben das praktische Studiensemester im Ausland zu absolvieren. Da ich vor meinem Praktikum schon ein Jahr in Amerika studiert habe und ich von diesem Land sehr fasziniert bin, wollte ich dort bleiben.

Wie haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es Besonderheiten, die man bei der Bewerbung beachten muss? Können Sie ein paar Ratschläge geben?

Während meines Studiums in den USA habe ich versucht, so viele Kontakte wie möglich zu knüpfen und bin letztendlich durch eine Empfehlung zu dieser Praktikumsstelle gekommen. Beziehungen sind immer hilfreich und wichtig. Generell sollte man sehr mit dem amerikanischen Lebenslauf und Anschreiben vertraut sein, da sich beide vom deutschen unterscheiden. Besonders gewünscht sind eine Liste mit Ansprechpartnern von früheren Arbeitgebern oder Empfehlungsschreiben.

Wie hoch waren die Kosten für Miete, Lebenshaltung, Freizeitaktivitäten etc.?

Die Kosten lagen bei ungefähr \$1200 pro Monat. Chicago ist leider etwas teuer, hat dafür aber wirklich viel zu bieten. Das meiste Geld musste ich natürlich für die Miete ausgeben.

Was waren die deutlichsten kulturellen bzw. gesellschaftlichen Unterschiede zu Deutschland?



Steckbrief

Nachname: Petri

Vorname: Veronika

Alter: 22 Jahre

Studiengang: IB

Auslandsaufenthalt in: USA, Chicago

Praktikumsdauer: 6 Monate

Lieblingssessen im Ausland:

Deep-dish Pizza

Der größte Unterschied für mich war die Kommunikation. Während man in Deutschland oftmals sehr klares Feedback gibt oder „Nein“ sagt, bleiben die Amerikaner stets positiv und unverbindlich.

Welches nationale Gericht muss man probiert haben? Welchen Ort muss man gesehen haben?

Wenn man in Amerika ist, sollte man auf alle Fälle Barbecue, Tex-Mex, Chicago-Style Pizza und Donuts essen. Unbedingt gesehen haben sollte man New York - eine Riesenmetropole mit tausend verschiedenen Facetten.

Was ist Ihr Gesamtfazit zu Ihrem Auslandsaufenthalt?

Mein Auslandspraktikum hat mir sehr gut gefallen, weil es abwechslungsreich war und ich viel gelernt habe. Chicago ist eine der schönsten Städte, in denen ich je war und langweilig wird es dort bestimmt nie.



INTERNATIONALES

VERONIKA PETRI: ZUM AUSLANDSPRAKTIKUM NACH CHICAGO



Veronika mit Arbeitskollegen beim Essen



Veronika auf dem Willis Tower in Chicago



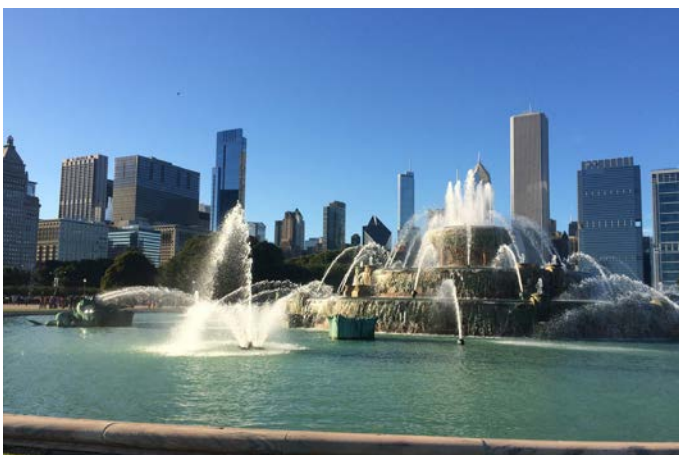
Veronika an der Börse von New York



Aussicht vom Willis Tower in Chicago



Veronika und Freunde aus Chicago



Buckingham Fountain in Chicago



Das Cloud Gate bzw. die Bean in Chicago

INTERNATIONALES

EIN UNVERGESSLICHER AUSLANDSAUFENTHALT IN FINNLAND ALS BW-ERASMUS-STUDIERENDER INS AUSLAND

Mein Name ist David Kroschwald und ich studiere Betriebswirtschaftslehre in Landshut. Von August bis Dezember 2015 habe ich mein Auslandssemester in Turku, Finnland als Erasmus-Studierender absolviert.

Das Studium in Finnland kann nicht mit dem in Deutschland verglichen werden. In Finnland hatten wir ausschließlich projektbezogene Fächer und keine Vorlesungen mit fachbezogenem akademischen Input. So sieht der Unterricht in Finnland beispielsweise interaktive praktische Teammeetings vor, anstelle von ununterbrochenen dreistündigen Vorlesungen. So durften wir zum Beispiel in dem Fach „Communication“ eine Messe planen, organisieren und umsetzen. Neben den Projektteams Finanzen, Marketing und Logistik kümmerten wir uns natürlich auch um die Akquisition von Firmen, die sich auf Messen den Kunden gegenüber präsentieren durften. Es war eine sehr aufschlussreiche Erfahrung, vor allem da alles in englischer Sprache stattfand. Natürlich hat nicht gleich alles so geklappt, wie wir es ursprünglich geplant hatten. Jedoch sammelten wir Erfahrungswerte, an welche man sich bei der nächsten bevorstehenden Organisation richten kann. Neben diesem praktischen Ansatz hat sich unsere Endnote aus einer „Book-Reflection“ und einem „Erfahrungsbericht“, das Key-Learning-Noe, zusammengesetzt.

Mir persönlich hat diese Art des Lernens und Erfahrens sehr gut gefallen, da ich mir zum einen meine Zeit während des Semesters selbst einteilen konnte und ich zum anderen nicht innerhalb kurzer Zeit für alle bevorstehenden Prüfungen lernen musste. Die neuen Freunde, die ich gewonnen habe, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein, welche ich erreicht habe, haben mein Auslandssemester unglaublich wertvoll und unbeschreiblich magisch gemacht. All die schönen Plätze, wie Stockholm, Helsinki, Sankt Petersburg, Tallin und Lappland, die ich besucht habe, haben meine persönliche Lebenserfahrung erweitert. Ich habe jetzt Bekannte in Stockholm, die ich jederzeit besuchen kann. Kommenden Sommer werde ich eine Woche mit finnischen Freunden in einem „summer-cottage“ Urlaub machen. Dazu kommen natürlich Polarlichter, Sauna und Baden im Polarmeer oder Husky-Schlittenfahrt in Lappland.

Alles in Allem würde ich jederzeit wieder ein Auslandssemester in Finnland machen, auch unter dem Aspekt, dass ich mir nicht alle Fächer anrechnen lassen konnte und ich mehr oder weniger ein Wartesemester einlegen musste. Durch diesen Auslandsaufenthalt habe ich die Praktikumsstelle meiner Träume erhalten.

Mein Auslandssemester war ein voller Erfolg und die perfekte Kombination aus viel Spaß, einer schönen Zeit, viel Erfahrung und zudem etwas Positives für den Lebenslauf.

Sollte jemand direkte Fragen zu meinem Auslandssemester haben, bin ich unter s-dkrosc@haw-landshut.de erreichbar.



***Polarlichter -
hautnahes
Naturschau-
spiel***

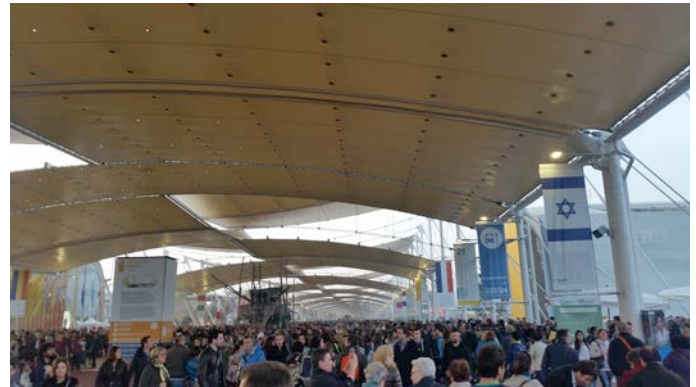
INTERNATIONALES

EXKURSION ZUR EXPO NACH MAILAND

Die Studierenden des fachbezogenen Spezialisierungsmoduls „Interkulturelles Management und Marketing“ reisten Ende Oktober 2015 unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz-Werner Schuster nach Mailand, um dort die Weltausstellung EXPO zu besuchen. Diese stand 2015 unter dem Motto „Feeding the planet, Energy for life“. Das Thema harmonisierte sehr gut mit den ausstehenden Studienarbeiten, die sich mit dem Generalthema „Internationaler Innovationstransfer im Bedarfsfeld Ernährung“ beschäftigten.

Am 25. Oktober 2015 fuhren die Studierenden von München mit dem Fernbus los und erreichten gegen Abend ihr Hotel. Nachdem alle dreizehn Studierenden und Prof. Dr. Schuster eingekcheckt hatten, ging es noch weiter in die Stadt zum Pizzaessen und anschließend auf die Jagd nach Sehenswürdigkeiten. An den nächsten beiden Tagen brachen die Exkursionsteilnehmer, gleich nach dem Frühstück zur EXPO auf. Neben riesigen Menschenmassen erwarteten sie dort 148 beeindruckende Pavillons verschiedener Länder auf einer Fläche von 1,1 m². Nachdem sie sich einen groben Überblick verschafft haben, besuchten die Studierenden ausgewählte Pavillons, gingen in den Supermarkt der Zukunft, probierten Gerichte aus verschiedensten Nationen und sahen sich die faszinierende Show des „Tree of Life“ an. Den Abend des 27. Oktobers ließen sie in der schönen Stadt Mailand ausklingen und gegen Mitternacht ging es mit dem Fernbus wieder zurück nach München.

Die Exkursion zur EXPO in Mailand war für die Studierenden eine wertvolle Erfahrung und eine durchaus lehrreiche Ergänzung zu den Vorlesungsinhalten.



Menschenmassen warten vor Eingang der EXPO



Tree of Life



Studierende des FSM „Interkulturelles Management und Marketing“ vor dem Eingang der EXPO

GASTDOZENTIN DESHIA LEONHIRTH STELLT SICH VOR

What are the differences between both Universities: University of Applied Sciences in Landshut and the University in South Carolina Upstate in the USA?

The two Universities are actually similar in many ways, which is why I feel we make excellent partners. We have around 5,600 students at USC Upstate. We have Undergraduate and Graduate programs. One of the key differences is that we have more degree programs. We have a School of Education that has degrees for those who would like to teach elementary school, middle school, or high school. The University also has a well-known Nursing School that has a competitive admissions process. We also have a School of Business, which also partners with UAS in LA. The largest division of academics on campus is the College of Arts and Sciences (CAS). Some of the programs in the CAS include: political science, history, religion, philosophy, biology, chemistry, engineering, informatics, computer science, graphic design, theatre, music, languages, mathematics, communications, interdisciplinary studies, psychology, and the arts. Our facilities are also a bit different as well. Our campus is more spread out than the UAS Landshut campus. We have a swimming pool, gymnasium, theatre, soccer fields, baseball fields, tennis courts, and more. Some of our students have their tuition funded through sports scholarships.

What was your best experience in Landshut/Germany?

The experience that I enjoyed most about the UAS in LA was the students. The students in my courses came prepared and were always open to discussion. I liked the diversity of the students in my class and having the opportunity to learn more about each student's culture. There were students from five countries in my class. I also enjoyed the hospitality of the faculty on campus. The faculty were all very welcoming. I have traveled quite a bit around Europe and I feel that the citizens of Landshut were some of the most hospitable people I have experienced in Europe.

Will you recommend your students to go to Germany?

Without reservation I will definitely recommend my students visit and study in Germany. I have been working hard the past two years to recruit students to study in Landshut. As we have more of our students study in Landshut I have no doubt that they will share their excitement of their experience with our students when the return to Upstate and more students will visit Landshut.



Deshia Leonhirth

INTERNATIONALES

GASTDOZENTIN DESHIA LEONHIRTH STELLT SICH VOR

What surprised you about German people/culture/schools/students?

It was very interesting to learn about the differences in the students and University culture. In the U.S. students are given very detailed instructions for most of their assignments. Professors are required to give students a syllabus. The syllabus states all due dates for the semester, course policies, the grading scale, and details for each assignment. In the U.S. students would expect the instructions. In the U.S. we give many assignments throughout the term. Some Professors assess students by having weekly assignments, quizzes, papers, presentations, and tests. I was surprised to learn in Germany there is often just one exam for a course. The only time that would likely happen in the U.S. would be in Graduate School.

Why did you decide to go to the UAS in LA and will you come back?

I visited UAS in LA in order to learn more about the University so that I could recruit more of our students to study in LA. I also wanted to experience the difference in culture between U.S. and German Universities. I was very happy with my experience and hope to return in May 2017.

Why do you teach International Marketing and how would you advertise for your subject International Marketing (what is fascinating, exiting about it)?

Teaching International Marketing was more fascinating in LA since I was able to learn about student's cultures first-hand. Culture is an important topic in International Marketing. Discussing culture with LA students from diverse backgrounds creates a more stimulating classroom discussion than is sometimes possible with a class of students that are all from the U.S. I think International Marketing is fascinating because it requires you to learn more about other people's perspectives and how marketers do this to appeal to a variety of consumers. I believe some of the concepts discussed in the class can be applied to your daily life even if you don't care to have a career in marketing. Every person is in a way a marketer of their own image.



Studierende des Kurses International Marketing und Deshia Leonhirth (Mitte)



Personal information

Last name: Leonhirth

First name: Deshia

Title: MBA, PhD (Health Service & Management)

Lecturer in (field):
International Marketing

Favorite food in Germany:
Schnitzel & Chocolate

Lecturer since: 2013

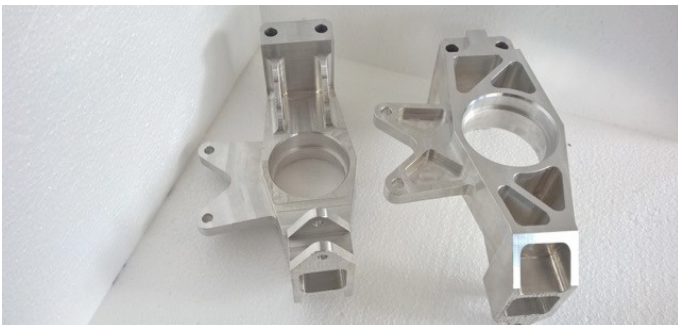
VEREINSLEBEN

LA ERACING

LA eRacing e.V. arbeitet fieberhaft an der Fertigstellung des neuen Rennwagens. Hierfür wurden während des Semesters von unseren Sponsoren einige Teile fertiggestellt.



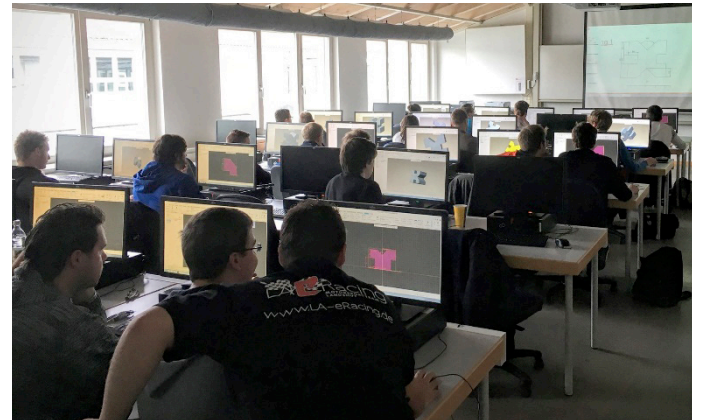
Halterungen von der Firma Flottweg



Radträger von der Firma Flottweg



Spannmuttern von der Firma Ostermaier



Schulung der neuen Mitglieder im November 2015 beim Creo CAD-Kurs



Einladung der Vereinsmitglieder im Rahmen der 200-Jahr-Feier der TU Wien auf die Vienna eChallenge

VEREINSLEBEN

UNICEF LANDSHUT UND DIE HOCHSCHULGRUPPE FÜR UNICEF

UNICEF Landshut und die Hochschulgruppe für UNICEF

Den UNICEF-Hochschulgruppen schließen sich sehr engagierte Mitglieder an, die den UNICEF Arbeitsgruppen vor Ort interessante Impulse geben können. Die Aktivitäten der Hochschulgruppen konzentrieren sich meist auf die Spenden- und Informationsarbeit.

Hier in Landshut freuen wir uns sehr, dass seit 2011 konstant immer wieder etwa 25 Studierende aller Fachrichtungen sich aktiv und engagiert in die UNICEF Arbeit einbringen. Dazu gehört die Organisation von Spendenaktionen und die Präsenz in der Öffentlichkeit um für die Anliegen und vielfältigen Themen von UNICEF weltweit zu sensibilisieren. Inhaltlich geht es meist um aktuelle Kriegs- und Krisengebiete aber auch um die Notlage von Kindern wegen Mängeln in den Bereichen Schule und Bildung, sowie Gesundheit. Die Rechte der Kinder und Jugendlichen zu verwirklichen ist das zentrale Anliegen von UNICEF. Dabei arbeiten wir intensiv mit den Verantwortlichen in der Politik zusammen.



Spendeneinnahme der Hochschule Landshut für Unicef



Spendenübergabe mit Präsident Prof. Dr. Karl Stoffel

Unicon unterstützt die Bundesdekanekonferenz im Mai 2016

Unicon ist die junge, dynamische und studentische Unternehmensberatung der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut.

Seit ihrer Gründung im April 2013, mit sieben Gründungsmitgliedern, erfreuen sie uns regelmäßig mit ihrem großen Interesse an der Hochschule sowie an der Wirtschaftsregion Landshut. Viele Studierende begeistern sie mit ihrem hohen sowie gut durchdachten Engagement. Mittlerweile sind aus den vorherigen 7 Mitgliedern rund 50 Mitglieder interdisziplinär aufgestellt und freuen sich auf neue Herausforderungen.

Bisher konnten studentische Berater von UNICON Landshut ihre zielgerichtete Arbeitsweise in spannenden Projekten einsetzen und damit einige Kunden mit innovativen Lösungen begeistern. Neben Unternehmen aus der Region Landshut ist UNICON Landshut auch immer wieder für die Hochschule tätig.

Als neuestes Projekt unterstützt UNICON Landshut die Fakultät Betriebswirtschaftslehre bei der Organisation der Frühjahrstagung der BundesDekaneKonferenz (BDK) im Mai 2016 an der Hochschule Landshut. Ihre Vision ist es, eine nachhaltig, etablierte Kontaktadresse für eine hochwertige Unternehmensberatung zu werden, die sowohl bei Studierenden der Hochschule Landshut, als auch bei Wirtschaftsunternehmen in der Region ein fester Begriff ist. UNICON schafft einen Raum für die persönliche Entwicklung und interdisziplinäre Weiterbildung seiner Mitglieder.

Mehr Infos unter: www.unicon-landshut.de



WIngLA e.V. blickt auf das WS 2015/16 zurück

Wir gestalten aktiv das Campusleben und organisieren verschiedene Exkursionen, Seminare, Veranstaltungen und Partys für die Studierenden der Hochschule Landshut. Außerdem bieten wir ein Netzwerk zu Unternehmen, ehemaligen Mitgliedern und 50 weiteren deutschlandweiten Hochschulen unseres Dachverbandes.

Highlight des aktuellen Wintersemesters waren gleich zu Beginn unsere Semester Opening Party mit 2000 Besuchern. Des Weiteren haben wir gemeinsam mit Campus Landshut die Wintergames mit der Hochschule Regensburg und Amberg Weiden in Nassfeld organisiert. Wir hatten trotz des vielen Kunstschnees tolle Tage und amüsante Partys. Wir hatten auch drei spannende Exkursionen im Programm: dieses Semester waren wir bei BMW, Lindner und Siemens. Außerdem haben wir das Finale von einem Event unseres Dachverbands im Oktober getragen. Der VWI Fünfkampf war ein voller Erfolg und bekam sogar noch Wochen nach dem Event von den Teilnehmern höchstes Lob. Am Winterfest habt Ihr hoffentlich einen unserer Shotskies an unserer selbstgebauten fahrbaren Shotbar probiert.

Unser WIngLA Banner hat es bei der Hochschulgruppenversammlung des VWI dieses Jahr sogar bis nach Berlin geschafft. Auch einer der vielen Vorteile des VWI, dass man aufgrund des großen Netzwerkes viele neue Städte bereisen kann sowie neue Leute kennen lernen darf.

Wenn Ihr nun auch Lust bekommen habt, bei uns mitzumachen, um neue Events und Partys auf die Beine zu stellen, dann schreibt uns einfach oder kommt bei uns im Büro vorbei.

Jedes Neumitglied bekommt seit diesem Semester die neue Version unserer Weißbiergläser.

Euer WIngLA-Team



VEREINSLEBEN

WINGLA E.V.: EIN RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER 2016



Studierendenvertretung der Hochschule Landshut

Wir, die Studierendenvertretung („StuV“) der Hochschule Landshut sind gewählte Studierende, die aktiv die Hochschulpolitik mitbestimmen und sich für eure Interessen in sämtlichen Gremien einsetzen. Zusätzlich bieten wir euch ein attraktives und abwechslungsreiches Campusleben.

Grundsätzlich sind wir, die StuV, die erste Anlaufstelle für Studierende aller Fakultäten bei Themen rund um die Hochschule: von Prüfungsfragen über Probleme mit Dozenten/-innen oder Professoren/-innen bis hin zu Aktuellem aus den Studienbeiträgen. Um das Campusleben attraktiver zu gestalten, organisieren wir Seminare, Exkursionen und gesellschaftliche Veranstaltungen wie das Sommer- und Winterfest, die studentische Karrierebörse (SKB), Firmenbesichtigungen und Fachvorträge.

Organisation der Studierendenvertretung:

Gegliedert sind wir in den studentischen Konvent und die Fachschaftssprecher. Der studentische Konvent besteht aus zehn gewählten Vertretern/-innen aus allen Fakultäten, die für die allgemeine Gestaltung des Hochschullebens und studentische Belange zuständig sind. Die Fachschaftssprecher sind Ansprechpartner für Studierende der jeweiligen Studiengänge bzw. Fakultäten. Sie sind in den Fakultätsräten vertreten und agieren als Bindeglied zwischen Professoren und Studierenden. Als Ansprechpartner/-innen für fakultätsspezifische Fragen stehen diese Vertreter/-innen mit Rat und Tat zur Seite, zum Beispiel bei Prüfungsangelegenheiten oder Praktikumsproblematiken. Aber eines ist klar: Ohne Euch geht's nicht!

Je mehr studentisches Engagement, desto mehr Leben auf dem Campus! Deshalb melde Dich bei uns, wenn Du Lust hast, Dich für die Studierenden der Hochschule zu engagieren. Unterstütze uns und Deine Kommilitonen/-innen und übernimm Verantwortung: Lass dich bei den Wahlen aufstellen!

Vorstellung der neuen Studierendenvertreter der Fachschaft Betriebswirtschaft

Zum aktuellen Wintersemester wurde wieder eine neue Studierendenvertretung der Fachschaft Betriebswirtschaft von euch gewählt. Wir möchten uns daher für eure Teilnahme an den Wahlen bedanken und uns vorstellen:

- Marius Wittmann - 1. Fachschaftssprecher, BW 5. Semester
- Benjamin Schwiewagner - 2. Fachschaftssprecher, BW 5. Semester
- Laura Raßl - BW 5. Semester
- Nadine Westermeier - BW 5. Semester
- Lukas Boss - BW 3. Semester
- Micha Glück - BW 3. Semester
- Markus Ludsteck - BW 3. Semester

Vollversammlung der Fakultät Betriebswirtschaft

Am 15.12.2015 um 18:00 Uhr fand die Vollversammlung der Fakultät Betriebswirtschaft statt. Die Vollversammlung ist eine von der Studierendenvertretung der Fachschaft Betriebswirtschaft organisierte Diskussionsrunde für Studierende. Ziel ist das Besprechen von aktuellen Themen und der Austausch von Informationen. Wir würden die Veranstaltung als bemerkenswert erfolgreich bezeichnen. Die Teilnehmerzahl war 0. Bereits im letzten Jahr kam keine einzige Person. Sicherlich wird es immer Leute geben, die die Einladung für die Veranstaltung übersehen haben, aber davon mal abgesehen gibt es eigentlich nur zwei Gründe: Entweder mangelt es an Interesse oder an Problemen. Wenn wirklich immer alles glatt läuft wäre das ein perfekter Umstand, den wir mehr als begrüßen würden! Falls nicht, wisst ihr wo ihr Lob, Anregung oder Kritik loswerden könnt.



STUDIENDENVERTRETUNG
BETRIEBSWIRTSCHAFT



Marius Wittmann, Benjamin Schwiewagner, Laura Raßl, Lukas Boss, Micha Glück und Markus Ludsteck (von links nach rechts)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN FÜR DIE STUDIERENDEN DER FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT

Studienfachberatung

Die Studienfachberatung soll in Anspruch genommen werden:

- zu Beginn des Studiums
- bei nicht bestanden Prüfungen
- bei geplanten Auslandssemestern
- beim Wechsel des Studiengangs
- beim Wechsel der Hochschule
- vor der Wahl der Kompetenzmodule
- zu Beginn des vierten Semesters
- wenn die Grundlagen- und Orientierungsprüfung noch nicht bestanden wurde (Verpflichtung nach § 7 SPO)

Studienfachberatung für den Studiengang Betriebswirtschaft:

Kontakt:

Prof. Dr. Michael Gumbsheimer
Raum BS015
michael.gumbsheimer@haw-landshut.de

TEL: +49 (0)871 - 506 408
Sprechstunde im SS 2016:
Dienstag, 10:30 - 11:30 Uhr
Abweichende Termine nur nach Vereinbarung.

Studienfachberatung für den Studiengang Internationale Betriebswirtschaft

Kontakt:

Prof. Dr. Heinz Werner Schuster
Raum BS013
heinz-werner.schuster@haw-landshut.de
TEL: +49 (0)871 - 506 400
Sprechstunde im SS 2016:
Donnerstag, 19:00 - 20:00 Uhr
nur nach vorheriger Vereinbarung per E-Mail.

Studienfachberatung für den Studiengang und Master Internationale Betriebswirtschaft

Kontakt:

Prof. Dr. Alexander Kumpf
Raum BS018
alexander.kumpf@haw-landshut.de
TEL: +49 (0)871 - 506 475
Sprechstunde im SS 2016:
Donnerstag, 13:00 - 14:00 Uhr
Nach vorheriger Vereinbarung per E-Mail.

Die Prüfungskommission (PK) entscheidet bei Anträgen auf:

- Anerkennung von Berufsausbildung/Berufserfahrung für die praktische Zeit im Betrieb und die beiden praxisorientierten Lehrveranstaltungen
- Anerkennung von Leistungen anderer Hochschulen
- Fristverlängerung für das Antreten von Klausuren und die Abgabe der Bachelorarbeit
- nachträgliche (nach Anmeldefrist) Zulassung zu Prüfungen
- die Überprüfung der Bewertung einer schriftlichen Prüfung bei Einsprüchen
- Änderungen im SB-Portal bei Falscheintragungen

Kontakt:

Vorsitzender der Prüfungskommission
Prof. Dr. Manuel Strunz
Raum SH101
manuel.strunz@haw-landshut.de
Sprechstunde im SS 2016:
Dienstag, 12:00 - 13:00 Uhr
Ausschließlich nach vorheriger Absprache und Vereinbarung via E-Mail.

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN FÜR DIE STUDIERENDEN DER FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT

Dekanat Fakultät Betriebswirtschaft

- Organisatorische Fragen (z. B. täglicher Vorlesungsbetrieb)
- Terminkoordination (z. B. Sprechstunde bei Professoren)
- Anträge (z. B. an Prüfungskommission, Bachelorarbeit)
- Koordination Tutorien und studentische Hilfskräfte (inkl. Verträge)

Kontakt:

Dekanatssekretärin

Gerlinde Cantoni

gerlinde.cantoni@haw-landshut.de

Raum BS021

Sprechzeiten von Montag bis Donnerstag (neue Öffnungszeiten)
von 09:00 bis 11:30 Uhr

Fakultätsreferentin

Ursula Bücherl

ursula.buecherl@haw-landshut.de

Raum BS012

Unterstützung bei der Vorlesungs- und Prüfungsplanung

- Pflege des Internetauftritts der Fakultät
- Erstellung und Aktualisierung der Modulhandbüchern

Mitarbeiterin für Internationale Programme

Christina Fertl

christina.fertl@haw-landshut.de

Raum BS020

- Unterstützung bei internationalen Aktivitäten der Fakultät
- Betreuung der internationalen Studierenden

Studierenden-Service-Zentrum

Das Studierenden-Service-Zentrum ist die erste Anlaufstelle für alle Studierenden und Studieninteressierte.

Sie erhalten Auskünfte und Informationen über Bewerbung, Immatrikulation, Rückmeldung und Exmatrikulation. Des Weiteren werden Fragen u.a. zum Studienverlauf sowie zu Prüfungen, Fristen und Praxissemestern beantwortet. Studierende erhalten Unterstützung in allen wichtigen Fragen und Angelegenheiten rund um das Studium, nicht zur Lehre.

Kontakt:

Ansprechpartnerin für IB und MUF/MIB-Master

Claudia Dachs

claudia.dachs@haw-landshut.de

Raum SH003

Ansprechpartnerin für BW und MUF/MIB-Master

Kerstin Gaul

kerstin.gaul@haw-landshut.de

Raum SH003

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN FÜR DIE STUDIERENDEN DER FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT

International Office

Das International Office der Hochschule hat folgende Aufgaben:

- Koordination der internationalen Aktivitäten der Hochschule
- Pflege und Förderung der internationalen Beziehungen
- Kontaktpflege zu Partnerhochschulen im Ausland und Aufbau neuer Kontakte
- Organisation von Info-Veranstaltungen zum Studium und Praktikum im Ausland
- Individuelle Beratung und Unterstützung deutscher Studierender, die einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland planen
- Beratung ausländischer Studienbewerber
- Beratung und Betreuung ausländischer Studierender an der Hochschule Landshut
- Vermittlung von Stipendien und Kontaktpflege zu Fördereinrichtungen
- Betreuung von Delegationen und Gastdozenten
- Internationales Hochschulmarketing

Kontakt:

Ansprechpartnerin für Koordination von ERASMUS / Outgoings

Andrea Kilb (ehemals Barkowski)
andrea.kilb@haw-landshut.de
Raum SH009

Ansprechpartnerin für die Koordination von Incomings

Julia Daschner
julian.daschner@haw-landshut.de
Raum SH009

Leiterin International Office

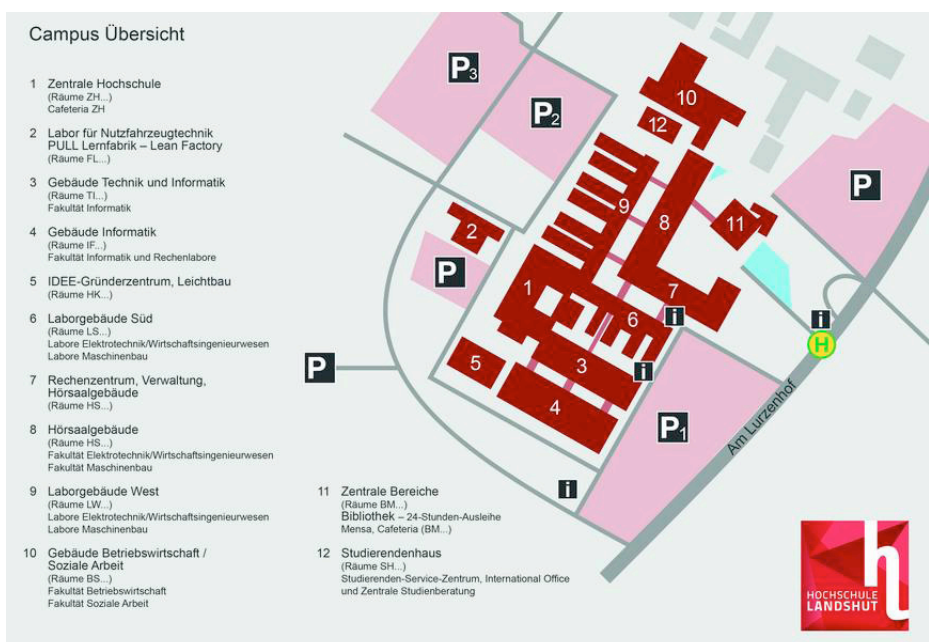
Maria Mehlhaff
maria.mehlhaff@haw-landshut.de
Raum SH010

Aktuelle Studierendenstatistik

Aktuelle Studierendenstatistik der Fakultät Betriebswirtschaft				
Studierende/ Semester	WS 2015/16	SS 2015	WS 2014/15	SS 2014
Gesamt	1.025	1.015	1.141	969
BA BW	768	752	857	712
BA IB	214	214	243	208
MA MUF	43	49	41	49
Davon Studienanfänger	180	27	302	27

Entwicklung der Zahl der Incomings an der Fakultät				
Studierende/ Semester	WS 2015/16	SS 2015	WS 2014/15	SS 2014
Gesamt	32	24	27	18

Campusübersicht der Hochschule Landshut



Herausgeber:

Hochschule Landshut
Fakultät Betriebswirtschaft
Prof. Dr. Valentina Speidel

Adresse:

Hochschule Landshut
Fakultät Betriebswirtschaft
Am Lurzenhof 1
84036 Landshut

Tel.: +49 (0) 871 - 506 401
Fax: +49 (0) 871 - 506 506

info@haw-landshut.de
www.haw-landshut.de

Redaktion:

Prof. Dr. Sandra Gronover
Christina Fertl
Angela Langecker
Yesim Sarioglu
Pia Gimpl

Fotos:

Hochschule Landshut

© 2016 Hochschule Landshut (Fakultät Betriebswirtschaft)

Wir danken allen Autoren/-innen für die Bereitstellung der Texte
und ihre tatkräftige Unterstützung.



HOCHSCHULE LANDSHUT

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Am Lurzenhof 1

84036 Landshut

Tel. +49 (0)871 - 506 0

Fax +49 (0)871 - 506 506

info@haw-landshut.de

www.haw-landshut.de